26. Donnerstag den 30. Januar 1858. **26.**



Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an. Inserate (1¼ Sgr. für die viergespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr** Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 30. Jan. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Land-Hofmeister im Königreich Preußen, Grafen Finck von Finckenstein auf Jäskendorf, im Kreise Mohrungen, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub, und dem Geheimen Rechnungsrath Krückmann im Finanzministerium, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; ferner dem Bauinspektor Crüger zu Schneidemühl den Charakter als Baurath zu verleihen.

Der bisherige Privatdocent, Licentiat der Theologie Ludwig Diestel in Bonn ist zum außerordentlichen Professor in der evangelisch-theologischen Fakultät der K. Universität daselbst ernannt worden.

Angekommen: Se. Durchl. der Herzog Christian zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg, von Primkenau; der Geheime Kabinetsrath Illaire von London.

Nr. 24 des St. Anz.'s enthält Seitens des K. Ministeriums der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten eine Cirkular-Verfügung vom 11. Januar 1858, betr. den Rechen-Unterricht auf den Schulen in Bezug auf das mit dem 1. Juli 1858 in Kraft tretende neue Gewichtssystem nach Maaßgabe des Gesetzes vom 17. Mai 1856.

Telegraphische Depeschen der Posener Zeitung.

Paris, Freitag, 29. Januar Morgens. Der heutige „Moniteur" konstatirt in einem Artikel die Kundgebungen besonders der Nationalgarde, der Armee, der französischen Bevölkerung, die Kundgebungen aller Souveräne und des gesammten Europa's, so wie den Willen der Armee, die Dynastie Napoleon zu schützen, um zu beweisen, daß die Demagogie und die Meuchelmörder die Ueberzeugung gewinnen müssen, daß die Ordnung in Frankreich nicht auf einem Haupte allein beruhe

Neapel, Donnerstag, 28. Januar. Der König hat den Fürsten Ottojano zur Beglückwünschung des Kaisers Napoleon nach Paris gesandt.

(Eingeg. 29. Januar, 6 Uhr Abends.)

Deutschland.

Preußen. AD Berlin, 29. Jan. [Die Flüchtlingsfrage; die Donauschifffahrt; Bericht über die Vermählungsfeier.] Die Frage wegen Ausweisung oder Ueberwachung der Flüchtlinge wird von einigen Journalen viel hitziger besprochen, als es der Sache selbst gut ist. Es steht wohl fest, daß die Regierungen des Festlandes gleiche Entrüstung über das Treiben der flüchtigen Empörer in London empfinden und daß sie gleicher Ansicht über die Unzulässigkeit eines sogenannten Asylrechtes sind, welches jedem Anarchisten Gelegenheit giebt, in aller Sicherheit und Bequemlichkeit Attentate gegen das Leben der Fürsten und gegen die Ruhe der Staaten Europa's ins Werk zu setzen. Allein man muß bedenken, daß die engl. Regierung nicht selbständig genug ist, um den gerechten Forderungen der auswärtigen Politik sofort Gehör zu geben. Vielmehr muß sie, wenn sie nicht das Heft aus den Händen geben oder das Va banque der Staatsstreiche versuchen will, selbst die Vorurtheile der öffentlichen Meinung schonen. Zu den engl. Vorurtheilen gehört auch das Pochen auf das sogenannte Asylrecht und eine Beschränkung wird nur dann zu erlangen sein, wenn die dortige Presse die Gemüther schon einigermaßen vorbereitet hat. Sehr leicht könnte John Bull aber gar zu einem unbeugsamen Trotz gebracht werden, wenn die Sache den Anschein gewinnt, als solle der engl. Freiheit von außen her Zwang angethan werden. Die europäische Politik ist wohl vorsichtig genug, um diesen Anschein zu vermeiden und deßhalb verdienen die Nachrichten, welche von amtlichen Kundgebungen der festländischen Kabinette in dem angedeuteten Sinne sprechen, geringen Glauben. Selbst Frankreich wird wohl den Weg vertraulicher Besprechungen vorziehen, da jedes bestimmt gestellte Verlangen den Erfolg erschweren und im Falle einer Weigerung von Seiten Englands den Tuilerienhof in eine sehr mißliche Lage bringen würde. — Aus Pariser Korrespondenzen erfährt man den genaueren Inhalt der Depesche, durch welche Oestreich den Konferenzmächten seine Ansichten in Betreff der Donauschifffahrtsakte kundgegeben hat (s. unten). Oestreich verficht zwar dem Prinzip nach das unbedingte Recht der Donauuferstaaten, die Reglements endgültig festzustellen; doch erklärt sich das Wiener Kabinet bereit, etwaige Bedenken in Erwägung zu nehmen und ist überzeugt, daß sich für die etwa erforderlichen Abänderungen eine passende Form finden werde. Wenn diese versöhnlichen Anerbietungen ernst gemeint sind, so wird eine Verständigung nicht übermäßig schwer fallen. — Die hiesigen Morgenblätter brachten heute außer den englischen Berichten über die Vermählungsfeierlichkeiten in London noch eine sehr ausführliche Darstellung, welche einen halbamtlichen Charakter an sich trägt. Wie verlautet, stammt dieselbe aus der Feder des Dr. v. Jasmund, welcher im Gefolge des Prinzen von Preußen den dortigen Festen beigewohnt hat.

☾ Berlin, 29. Jan. [Vom Hofe; Verschiedenes.] Der Prinz von Preußen hat heute von Mainz aus die Rückreise über Frankfurt a. M. nach Berlin angetreten und wird, wie eine telegraphische Depesche gemeldet, schon morgen früh 7 Uhr hier eintreffen. Wie ich gehört, beabsichtigen die Väter unserer Stadt ꝛc. den Prinzen bei seiner Rückkehr zu beglückwünschen und haben dieserhalb genaue Erkundigungen über die Ankunft des hohen Reisenden einziehen lassen. Die Frau Prinzessin von Preußen wird spätestens am 5. Februar hier erwartet. Ueber den Besuch der badischen Herrschaften steht immer noch nichts fest; doch wird im Palais des Prinzen von Preußen Alles für die hohen Gäste bereit gehalten. Daß überhaupt viele fürstliche Personen zum Besuch an unseren Hof kommen, habe ich bereits mitgetheilt; zahllos sollen aber die Fremden sein, die nach Berlin kommen, um Augenzeugen der Einholungsfeierlichkeiten ꝛc. zu sein. Daß dieser Andrang auf die Hotels garnis nicht ohne Einfluß ist, davon hat man schon Beweise, und gleichen Schritt halten auch die Chambres garnies. Die Landtagsmitglieder wissen davon zu erzählen und Viele wohnen darum in entfernten Straßen. Uebel daran sind die, welche jetzt erst hier eingetroffen sind; sie müssen hohe Miethe zahlen. — Die Ernennung des Geh. Kabinetsrathes Illaire zum wirklichen Geheimrathe mit dem Prädikate „Exzellenz" hat hier einigermaßen überrascht, um so mehr, als man erfährt, daß der Prinz ihn in den schmeichelhaftesten Ausdrücken mit dieser Auszeichnung bekannt machte und dabei namentlich seines bewiesenen Patriotismus gedachte. Der Geheimrath Illaire hat hier sehr viele Freunde, die sich über die ihm zu Theil gewordene Ehre von ganzem Herzen freuen. Uebrigens sind auch Amtsvorgänger des Kabinetsrathes Illaire schon gleicher Ehre theilhaftig geworden. Die Begleitung des Prinzen von Preußen und die der übrigen hohen Herrschaften haben Orden erhalten. Dem Hofstaatssekretär des Prinzen Friedrich Wilhelm, Rath, ist der rothe Adlerorden 4. Kl. verliehen worden; andere erhielten das allgemeine Ehrenzeichen. — Der Reise-Oberpostdirektor Balde ist bereits von hier abgereist, um allerorts auf dem Wege, den die Neuvermählten nach Berlin nehmen, das Nöthige vorzubereiten. Morgen geht auch der Hofstaatssekretär Dohme von hier ab; derselbe ist beauftragt, auf allen Punkten, wo die hohen Reisenden Aufenthalt nehmen, die erforderlichen Arrangements zu treffen. — Das Herrenhaus hat in dieser Woche keine Sitzung und wird wahrscheinlich erst über 8 Tage eine solche abhalten. Die Mitglieder beider Häuser, welche nicht Kommissionen angehören, haben sonach viel freie Zeit. Des Abends erscheinen sie meist auf den verschiedenen Soiréen, die bei den Ministern oder Diplomaten stattfinden, oder sie finden sich in ihren Fraktionslokalen zusammen. Heute waren viele Mitglieder der Rechten bei dem Kriegsminister und morgen sind sie zu dem Militärbevollmächtigten Rußlands am hiesigen Hofe, Graf General Adlerberg, geladen. Von der bevorstehenden Ankunft des Baron v. Budberg hat man im russischen Gesandtschaftshotel dadurch Kunde, daß einem großen Theil der Dienerschaft das bisherige Verhältniß aufgekündigt worden ist. Mehrere derselben dienten der Gesandtschaft schon seit einer Reihe von Jahren. Baron v. Budberg scheint sich die Ersatzmänner aus Wien mitzubringen. Auch der bisherige Vertreter Bayerns, Graf Montgelas, rüstet sich zur Abreise auf seinen neuen Posten nach Petersburg, da er mit dem dortigen bayrischen Gesandten tauschen soll.

— [Festprogramm.] Bei dem am 6. Febr. 1858 in Potsdam und bei dem am 8. Febr. 1858 in Berlin erfolgenden solennen Einzuge Sr. K. H. des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen und Ihrer K. H. der Prinzessin Friedrich Wilhelm von Preußen, Princeß Royal von Großbritannien und Irland, so wie bei den sich anschließenden Festen, welche aus Veranlassung Höchstderen Vermählung am hiesigen k. Hofe stattfinden werden, ist folgende Ordnung des Cerimoniels Allerhöchst befohlen worden:

Sonnabend den 6. Febr. 1858 werden Se. K. H. der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen und Ihre K. H. die Prinzessin Friedrich Wilhelm von Preußen, Princeß Royal von Großbritannien und Irland, nach Höchstderen am 25. Januar zu London vollzogener Vermählung, auf dem Wege über Köln und Magdeburg gegen 2½ Uhr in Potsdam eintreffen. Auf dem Bahnhofe daselbst wird das Durchlauchtigste neuvermählte Paar bei der Ankunft von Ihren KK. HH. den Prinzen des k. Hauses empfangen. Daselbst finden sich auch der General der Kavallerie und General-Adjutant Sr. Maj. des Königs, Kommandeur des Gardekorps, Graf v. d. Gröben, der Ober-Stallmeister und General-Adjutant Sr. Maj. des Königs, General-Lieutenant v. Willisen, der Kommandant der Stadt Potsdam, General à la suite Sr. Maj. des Königs, General-Major v. Bonin, und die zur Aufwartung bei Ihrer K. H. der Prinzessin Friedrich Wilhelm von Preußen Allerhöchst beorderten Kammerherren: Schloßhauptmann v. Röder und Graf von Fürstenstein, so wie der Ober-Bürgermeister der Stadt Potsdam, Beyer, und der dortige Polizeidirektor Engelcken zum Empfange ein. Der Ober-Stallmeister v. Willisen geleitet die Hohen Neuvermählten zu der für Höchstdieselben in Bereitschaft gehaltenen Equipage. Ihre KK. HH. begeben Sich, in Begleitung Höchstihres Gefolges und von einer militärischen Ehreneskorte umgeben, nach dem k. Schlosse zu Potsdam. Dies geschieht in folgender Ordnung: 1) Vorauf reitet ein Zug des Garde-Husaren-Regiments; diesem folgen: 2) ein zweispänniger Wagen mit Sr. K. H. Hofmarschall, Major v. Heinz, und Ihrer K. H. Kammerherrn, Grafen v. Perponcher; 3) ein zweispänniger Wagen mit den vorgenannten, Höchstderselben zur Aufwartung beigegebenen k. Kammerherren; 4) ein zweispänniger Wagen mit dem Oberst-Truchseß Sr. Maj. des Königs, Wirklichen Geheimen Rath Grafen v. Redern, und der Sr. K. H. dem Prinzen Friedrich Wilhelm bei der Reise nach London Allerhöchst zugetheilten militärischen Begleitung, dem General der Kavallerie, Freiherrn Roth v. Schreckenstein, und dem General-Major von Moltke; 5) eine Kompagnie der Gardes du Corps mit den Trompetern an der Spitze; 6) ein sechsspänniger k. Wagen, in welchem die Hohen Neuvermählten den Fonds einnehmen, die Ober-Hofmeisterin Gräfin v. Perponcher aber rückwärts sitzt. Auf der rechten Seite des sechsspännigen k. Wagens, welcher sich, wie der ganze Zug, im Schritt bewegt, reitet der Kommandant der Stadt Potsdam; auf der linken Seite dieses Wagens der Kommandeur der denselben begleitenden Eskadron der Gardes du Corps. Beide reiten unmittelbar neben dem Wagen, und zwar etwas rückwärts, damit die freie Aussicht aus den Fenstern der Portieren nicht gehemmt wird. Zwei königl. Stallmeister reiten vorauf. 7) eine Kompagnie der Gardes du Corps; 8) ein zweispänniger Wagen mit den Damen Ihrer K. H. der Prinzessin Friedrich Wilhelm; 9) ein zweispänniger Wagen mit den Adjutanten Sr. K. H. des Prinzen Friedrich Wilhelm; 10) ein Zug des 1. Garde-Ulanen-Regiments. Sobald der Zug sich in Bewegung setzt, werden dreimal 24 Kanonenschüsse abgefeuert. Bei dem k. Schlosse angelangt, fahren die zum vorbeschriebenen Zuge gehörigen Wagen durch das Fortuna-Portal in den inneren Schloßhof. Im Schloßhofe, rechts von der Einfahrt, paradirt die Leib-Kompagnie des 1. Garde-Regiments zu Fuß mit der Fahne als Ehrenwache; dieser gegenüber, also links von der Einfahrt, marschirt die vorgenannte militärische Ehreneskorte der Gardes du Corps auf. Die Hohen Neuvermählten fahren an der Marmortreppe vor und werden hier durch die Obersten Hof-, Ober-Hof- und Hof-Chargen Sr. Maj. des Königs empfangen und nach dem Marmorsaale geleitet, an dessen Eingange die Durchlauchtigste k. Familie das Hohe neuvermählte Paar erwartet. Im Marmorsaale sind die Offiziere der Garnison von Potsdam vom Eingange links und die Behörden anschließend, die Hofstaaten aber vom Eingange rechts aufgestellt, während die präsentirten Damen aus der Stadt sich im Bronzezimmer versammelt haben. Da Ihre KK. HH. der Prinz und die Prinzessin Friedrich Wilhelm voraussichtlich schon gegen 2½ Uhr in Potsdam eintreffen werden, so haben sich die Obersten Hof-, Ober-Hof- und Hof-Chargen, der Minister des k. Hauses, die dortigen Militär- und Civilbehörden, so wie die Damen aus der Stadt schon bald nach 2 Uhr im k. Schlosse einzufinden. Sobald Ihre KK. HH. die Prinzen und Prinzessinnen des k. Hauses das Hohe neuvermählte Paar nach den für Höchstdieselben in Bereitschaft gesetzten Appartements geleitet haben, entfernen sich die im Marmorsaal und der Bronzekammer versammelten Personen, und es bleiben nur diejenigen zurück, an welche besondere Einladungen ergangen sind. Um 4 Uhr Diner en famille und Marschallstafel.

Sonntag den 7. Febr. verbeiben die Höchsten Herrschaften zu Potsdam und wohnen um 10 Uhr dem Gottesdienste in der Garnisonkirche daselbst bei. Um 4 Uhr Diner en famille und Marschallstafel.

Montags, den 8. Februar, begeben sich II. KK. HH. zu Wagen über Zehlendorf und Schöneberg längs des Kanals nach Schloß Bellevue, von wo aus der feierliche Einzug in Berlin erfolgt. II. KK. HH. verlassen das gedachte Schloß, umgeben von Höchstihrem Gefolge und einer militärischen Ehreneskorte, um 1 Uhr. Dies geschieht in folgender Ordnung: 1) vorauf reitet ein Zug des Garde-Dragonerregiments; diesem folgen: 2) ein sechsspänniger Wagen mit dem Hofmarschall v. Heinz und dem Kammerherrn Grafen v. Perponcher; 3) ein sechsspänniger Wagen mit den k. Kammerherren: Schloßhauptmann v. Röder und Graf v. Fürstenstein; 4) ein sechsspänniger Wagen mit dem Oberst-Truchsessen Sr. Maj. des Königs, Wirkl. Geh. Rath Grafen v. Redern, dem General der Kavallerie Freiherrn Roth v. Schreckenstein und dem Generalmajor v. Moltke; 5) eine Kompagnie der Garde du Corps mit den Trompetern an der Spitze; 6) der große königl. Staatswagen, mit 8 Pferden bespannt, in welchem die Hohen Neuvermählten den Fonds einnehmen, die Oberhofmeisterin Gräfin v. Perponcher aber rückwärts sitzt. Auf der rechten Seite des achtspännigen k. Wagens, welcher sich, wie der ganze Zug, im Schritt bewegt, reitet der Oberstallmeister v. Willisen; auf der linken Seite dieses Wagens der Kommandeur der denselben begleitenden Eskadron der Garde du Corps. Beide reiten unmittelbar neben dem Wagen. Auf den Tritten des Wagens stehen k. Pagen; zwei k. Stallmeister reiten demselben vorauf; 7) eine Kompagnie der Garde du Corps; 8) ein sechsspänniger Wagen mit den Damen J. K. H. der Prinzessin Friedrich Wilhelm; 9) ein sechsspänniger Wagen mit den Adjutanten Sr. K. H. des Prinzen Friedrich Wilhelm; 10) ein Zug des Garde-Dragonerregiments. Am kleinen Stern im Thiergarten setzen sich 40 Postillone, unter Anführung des Reisepostmeisters, Oberpostdirektors Balde, und sechs Oberpostsekretäre, an die Spitze des Zuges. Diesen folgen mit Allerhöchster Genehmigung von hier ab zunächst die bis dahin in der Bellevue-Allee aufgestellten berittenen Korps der Bürgerschaft von Berlin. Am Brandenburger Thore, außerhalb der Stadt, empfangen der Gouverneur der hiesigen Residenz, General-Feldmarschall Frhr. v. Wrangel, der Kommandant General à la suite Sr. Maj. des Königs, Generalmajor v. Alvensleben und der Polizeipräsident Frhr. v. Zedlitz das Hohe neuvermählte Paar und schließen sich der Erstere von dort ab rechts, die beiden Letzteren links an die bereits am Wagen reitenden vorgenannten Personen dergestalt an, daß die freie Aussicht aus den Fenstern des Wagens so wenig wie möglich beschränkt wird. Sobald II. KK. HH. in das Thor hineinfahren, werden dreimal 24 Kanonenschüsse abgefeuert. Am Brandenburger Thor innerhalb der Stadt wird das Hohe neuvermählte Paar von dem Oberbürgermeister, Geh. Ober-Regierungsrath Krausnick und dem Magistrat der Stadt Berlin empfangen. Vom Brandenburger Thor aus bewegt sich der vorbeschriebene Zug unter den Linden, innerhalb der Promenade, nach dem k. Schlosse und durch Portal Nr. 5 bis nach der Wendeltreppe. Die militärische Ehreneskorte reitet durch den Schloßhof, auf welchem der Wendeltreppe gegenüber eine Kompagnie des 2. Garderegiments zu Fuß mit der Fahne als Ehrenwache steht, hindurch und marschirt durch Portal Nr. 1 ab. Am Fuße der Wendeltreppe empfangen II. KK. HH. die Prinzen des k. Hauses, unter Vortritt der Obersten Hof-, Oberhof- und Hofchargen, das Hohe neuvermählte Paar und geleiten Höchstdasselbe hinauf. An der Thür des Schweizersaales, in welchem eine Galawache paradirt, wird J. K. H. die Prinzessin Friedrich Wilhelm von II. KK. HH. den Prinzessinnen des k. Hauses empfangen und sodann durch die Parade-Vorkammern des Corps de logis Sr. Maj. des Hochseligen Königs Friedrich I., an deren Eingange die Garde-Unteroffizierkompagnie aufgestellt ist, und durch das Königszimmer und die rothe (Drap d'or) Kammer, in welchen sich schon um 1 Uhr die hier anwesenden Ritter des Hohen Ordens vom Schwarzen Adler, die Hofstaaten, die General- und Flügeladjutanten, die Generale, Minister und Wirkl. Geh. Räthe, so wie die Chefs des Civil- und Militärkabinets, zu versammeln haben, nach der Brandenburgischen Kammer geleitet. Um 4 Uhr Galadiner im Weißen Saale. Die Versammlung ist für die Höchsten Herrschaften in der Rothen Sammetkammer, für die Hofstaaten und Gefolge in der alten Kapelle, für die anwesenden Ritter des Hohen Ordens vom Schwarzen Adler, die Generale, Minister und Wirkl. Geh. Räthe, die Chefs des Civil- und Militärkabinets und alle anderen Personen, welche Einladungen zu diesem Diner erhalten haben, in der Bildergalerie. Die Obersten Hof-, Oberhof- und Hofchargen treten den Höchsten Herrschaften vor, wenn Höchstdieselben Sich zum Galadiner nach dem Weißen Saale erheben. Souper en retraite.

Dienstags, den 9. Februar, um 1 Uhr Déjeuner dinatoire bei den Hohen Neuvermählten. Um 7 Uhr Abends Kour bei Höchstdenselben im Rittersaale, den angrenzenden Gemächern und der Bildergalerie des königl. Schlosses. Um 8 Uhr Polonaisen-Ball im Weißen Saale. — Mittwochs, den 10. Februar, Diner bei Sr. K. H. dem Prinzen von Preußen. Abends 7 Uhr Gala-Oper. — Donnerstags, den 11. Februar, Diner en famille bei Sr. K. H. dem Prinzen Karl von Preußen. Abends Assemblée bei Sr. K. H. dem Prinzen von Preußen.

— [Obertribunals-Entscheidung.] Das Obertribunal hat vor Kurzem eine Entscheidung erlassen, die bezüglich der Verhältnisse des bepfandbrieften Grundbesitzes von großer Wichtigkeit ist. In einem bei der Generalkommission zu Posen anhängigen Ablösungsverfahren sollte die Gutsherrschaft wegen der abzulösenden Reallasten durch Rentenbriefe entschädigt werden. Die Gutsherrschaft beabsichtigte einen Theil der Rentenbriefe zu nothwendigen neuen Einrichtungen zu verwenden. Hiergegen hatte jedoch die Landschaftsdirektion zu Schneidemühl Protest erhoben, weil nach §. 49 des Rentenbankgesetzes die Rentenbriefe unverkürzt ihr zur Tilgung von Pfandbriefen überlassen werden müßten. Nachdem auf erhobenen Konflikt der Gerichtshof für die Kompetenzkonflikte den Rechtsweg in dieser Angelegenheit für zulässig erklärt hatte, wurde die Landschaft in zwei Instanzen mit ihrem

Widerspruch zurückgewiesen. Das Obertribunal hat nun auch die Nichtigkeitsbeschwerde verworfen und erkannt, daß die landwirthschaftlichen Kreditinstitute nicht befugt seien, der Ausantwortung von Rentenbriefen an den Besitzer des berechtigten Gutes, soweit die Kapitalabfindungen (nach Anleitung des §. 110 des Ablösungsgesetzes) zu den Einrichtungskosten und in die Substanz des Gutes verwendet werden dürfen, zu widersprechen. Nach dem angeführten §. 110 habe nur die Auseinandersetzungsbehörde die gehörige Verwendung, und namentlich ob und wie weit dieselbe in einer die Gläubiger und Real-Berechtigten des Gutes sicher stellenden Weise erfolgt ist, zu prüfen. (BHZ.)

— [Ausweisung.] Wie der „N. P. Z." mitgetheilt wird, lautet die gegen den bisherigen Redakteur der „Ndd. H. Z." Ely Samter von der Polizeibehörde verfügte Ausweisung (s. gestr. Ztg.) dahin, daß derselbe binnen 14 Tagen die Stadt verlassen solle. Gegen diese Verfügung hat der Betheiligte bei dem Ministerium Rekurs eingelegt. Die Details der Angelegenheit sind uns unbekannt.

Köln, 28. Jan. [JJ. KK. HH. der Prinz und die Prinzessin von Preußen] trafen auf der Rückkehr von London über Calais und Gent gestern Nachmittag um 4 Uhr auf dem mit Flaggen geschmückten Rheinischen Bahnhofe am Trankgassenthore ein, wo sich die hohe Generalität, der Regierungspräsident, der Oberbürgermeister nebst dem ersten Beigeordneten und mehrere Honoratioren zu ihrer Begrüßung eingefunden hatten. Nachdem sich die hohen Reisenden längere Zeit huldreichst mit den Anwesenden unterhalten, traten sie gegen $5\frac{3}{4}$ Uhr die Weiterreise nach Koblenz an. Se. K. H. der Prinz von Preußen wird letztere Stadt schon heute Mittag verlassen, um über Mainz und Frankfurt a. M. nach Berlin zurückzukehren. Ihre K. H. die Prinzessin wird bis etwa zum 3. Februar in Koblenz verweilen und sich dann ebenfalls nach Berlin begeben. (K. Z.)

Oestreich. Wien, 27. Jan. [Der Vertrag der Donau-Uferstaaten.] So gereizt man hier Anfangs that, als die Mächte des Pariser Kongresses behaupteten, daß der Vertrag zu ihrer Kognition gehöre, so hat man doch längst eingelenkt und alle Schritte gethan, um die gemeinsame europäische Verhandlung über die Bestimmungen der Konvention einzuleiten. Das Gerücht, daß Württemberg und Bayern die Ratifikation nur mit Vorbehalt ausgestellt haben, erhält sich und man hört darüber das Genauere, daß Württemberg in Betreff der Bestimmungen über die Binnenfahrt seine Bedenken geäußert, Bayern dagegen verlangt habe, daß die Schifffahrtsrechte auf der unteren Donau später in einer speziellen Uebereinkunft geregelt würden. Namentlich soll Bayern den Vorschlag gemacht haben, daß die Zollabgaben auf der Strecke vom Eisernen Thore bis zum Meere in jener Konvention bestimmt würden und daß sie, nur lokaler Natur, durch lokale Zwecke bedingt sein und nicht den Charakter einer Abgabe auf die Schifffahrt und auf die Güter haben sollten. Angesichts dieser Vorbehalte und Anträge auf ziemlich tiefgreifende Modifikationen hat sich denn die hiesige Regierung auch längst zu weiteren Verhandlungen bereit erklärt. Es steht ferner fest, daß, während Frankreich sich damit begnügt hatte, nur formelle Bedenken über die definitive Gültigkeit der Wiener Konvention auszusprechen, die englische Regierung in ihrer Note vom 10. Dezember auch den Inhalt der Konvention der Prüfung der Pariser Konferenz vindizirte. In seiner Antwort vom 31. Dezember, in welcher das hiesige Kabinet die Bedenken und Forderungen beider Westmächte zu widerlegen suchte und die es daher den Regierungen beider zugeschickt hat, hält es zwar die Unabhängigkeit der Wiener Konvention von der Pariser Konferenz noch aufrecht, allein erklärt es sich doch zugleich bereit, sich auf eine Erörterung über den Einklang der Konvention mit den Prinzipien der Wiener Schlußakte einzulassen. Die hiesige Regierung hat damit den bisherigen journalistischen Streit über die Berechtigung der Pariser Konferenz selbst entschieden und durchaus keinen Grund dazu, die Gesinnungen derjenigen zu verdächtigen, die die Konvention der Donau-Uferstaaten, zumal so weit sie sich auf die untere Donau bezieht, einer Prüfung unterworfen sehen wollen. — Die Pariser „Correspondence Bullier" veröffentlicht einen Auszug aus einer ferneren Note des Wiener Kabinets vom 10. Januar, in welchem es seinen Krompromiß mit den Mächten des Pariser Vertrages vorbereitet. Dieser Auszug lautet: „Wir sind erbötig, den zu Wien abgeschlossenen Schifffahrtsvertrag ohne Verzug der Pariser Konferenz vorzulegen, damit die Angehörigen der betreffenden Uferstaaten schon vor dem Zeitpunkte, in welchem die Europäische Kommission der Aufgabe entsprochen haben wird, an den Vortheilen, die der Vertrag allen Nationen einräumt, theilnehmen können. Nur müssen wir wünschen, vorher der Aufnahme versichert zu werden, welche diese Vorlage von Seiten der Mächte finden wird. Könnten wir darauf zählen, daß die Konferenz die Uebereinstimmung der Schifffahrtsakte mit den Grundsätzen des Wiener Kongresses und den Bestimmungen des Pariser Vertrages anerkennen, von der Thatsache des Vollzuges der Punkte 1 und 2 des Artikel 17 dieses Vertrages Akt nehmen würde, so stände von unserer Seite selbst nichts entgegen, daß ein Zusammentritt der Konferenz eigends zu solchem Zwecke veranstaltet würde. Es bliebe dabei verstanden, daß es auch nach dieser vorläufigen allgemeinen Anerkennung jeder der Mächte unbenommen sein würde, auf diplomatischem Wege die Einwendungen oder Bemerkungen geltend zu machen, zu welchen ihr die eine oder andere Bestimmung der Uebereinkunft Anlaß bieten könnte. In dem Falle dagegen, wenn unsere feste Ueberzeugung von dem vollen Einklang der Schifffahrtsakte mit den maaßgebenden Grundsätzen der europäischen Verträge von den Mitkontrahenten des Pariser Vertrages nicht in allen Punkten getheilt würde und die Mächte daher vorerst nicht zur Konstatirung der erwähnten Thatsache zu schreiten wünschten, oder wenn aus irgend welchem Bedenken vorgezogen würde, den Zeitpunkt abzuwarten, an welchem die Konferenz in Gemäßheit des Artikel 18 des Vertrages von der Erfüllung der Aufgabe beider Donaukommissionen werde Akt nehmen können, in diesem Falle würden die Mächte uns schon jetzt vollkommen bereit finden, etwaigen Einwendungen gegen den Inhalt der zwischen den Uferstaaten zu Stande gekommenen Akte in reiflichste Erwägung zu ziehen. Wir zweifeln nicht, daß auch die Regierungen der Uferstaaten auf eine solche Prüfung bereitwilligst eingehen werden, und daß für die Berücksichtigung von Reklamationen, die als im Rechte begründet anerkannt werden müßten, die angemessene Form ohne Schwierigkeit sich finden ließe."

— [Türkisches Observationskorps an der Donau.] Es ist richtig, daß die Pforte an der Donau ein starkes Observationskorps aufzustellen im Begriffe ist, zu welcher Maaßregel sie theils durch die Vorgänge in Serbien, theils durch die bedenkliche Aufregung veranlaßt wird, welche in ihren eigenen slawischen Provinzen fortwährend herrscht. Das Beobachtungskorps, welches 20,000 Mann stark sein soll, wird bei Rustschuk, Widdin und Nikopolis konzentrirt sein; 8000 Mann sind bereits an Ort und Stelle. Ahmet Pascha, ein Offizier, der in Wien seine militärische Ausbildung erlangt hat, ist zum Kommandirenden dieses Korps ernannt worden. Eine nicht unbedeutende Abtheilung seiner Truppen mußte er dem Kommandirenden in Mostar, Ismail Pascha, zur Verfügung stellen, da dieser durch den außerordentlichen Kommissar der der Pforte, Azi Pascha, beauftragt worden ist, den Feldzug gegen Montenegro zu eröffnen. Er wird sich zu diesem Ende mit dem Pascha von Skutari ins Einvernehmen setzen und zuvörderst die Bezirke von Kuci und Wassawic besetzen. Fürst Danilo, welcher von diesen Entschlüssen der Pforte bereits vor einiger Zeit in Kenntniß war, hat wieder einen seiner Adjutanten nach Paris gesandt, um die Vermittelung des Kaisers der Franzosen anzurufen. Man hofft, daß Kaiser Napoleon diesmal der Pforte freie Hand lassen werde. (K. Z.)

— [Das Erdbeben.] Einer Neutraer Korrespondenz des „P. N." zufolge hatte das Erdbeben vom 15. d. sich bis nach Neutra erstreckt, obwohl dort die Erschütterung um vieles geringer war. In Sillein (Trentschiner Komitat) hat sich das Phänomen am 16. und 17. wiederholt, und zwar am 16. d. um 9 Uhr 11 Min. früh und 2 Uhr 4 Min. Nachmittags, am 17. um 2 Uhr Nachmittags und am stärksten um 5 Uhr Abends. In dem kleinen Städtchen ist kaum ein Haus unbeschädigt geblieben; Schornsteine und Mauerwölbungen stürzten an vielen Orten ein, doch ist kein Menschenleben zu Grunde gegangen. Die Kirchen haben außer einigen Sprüngen und dem Herabfallen des Mörtels keine größere Beschädigung erlitten. Aus Gyurcsina, gleichfalls im Trentschiner Komitat, berichtet ein Augenzeuge, daß die 3 Schuh dicken Mauern des Hauses, in dem er sich auf Besuch befand, gespalten wurden. Von den Dorfbewohnern, welche sich im Nachtkleid und barfuß aus ihren Wohnungen auf die Gasse stürzten, wollen mehrere während der Erdstöße, deren 5—6 aufeinander folgten, es zweimal heftig blitzen gesehen haben. Die Erschütterung dauerte 4—5 Minuten und hatte die Richtung gegen Osten; es scheint, daß die Hauptkraft des Stoßes am Fuße der Gebirgskette dahin lief, denn in dem nur eine halbe Stunde Wegs entfernten Marktflecken Rajetz war die Erschütterung schon um Vieles schwächer. Es wird behauptet, daß nicht nur die jetzt lebende Generation sich keines Erdbebens im Trentschiner Komitat zu erinnern wisse, sondern daß auch die ältesten Urkunden keiner solchen Naturerscheinung Erwähnung machen.

Prag, 27. Jan. [A. Wiesner amnestirt.] Die Zahl der politischen Flüchtlinge, denen die Rückkehr nach Oestreich gestattet worden, ist wieder um einen vermehrt worden. Der Schriftsteller A. Wiesner hat die Erlaubniß erhalten, in seine Heimath zurückzukehren. Unsere Regierung beobachtet überhaupt seit der allgemeinen Amnestie das Prinzip, daß Jedem die Rückkehr gestattet werde, der um dieselbe nachsucht. Die Zahl der Flüchtlinge ist gegenwärtig nur noch eine sehr kleine.

Cattaro, 21. Januar. [Fürst Danilo; die Lage in der Herzegowina und in Bosnien.] Fürst Alexander Karageorgievic von Serbien hat einen Offizier nach Cettinje abgesendet, um den Fürsten Danilo zu dessen Geburtsfeste zu beglückwünschen. — In Montenegro herrscht jetzt tiefe Ruhe; auch in der Herzegowina hat die Renitenz den drohenden Charakter verloren. Dagegen erfährt man, daß die Pforte auf der Revision des letzten Hochverrathsprozesses in Belgrad besteht, und die Pensionirung, sowie die neue Ernennung der Senatoren und des Senatspräsidenten nicht bestätigt hat. Der zum Präsidenten vorgeschlagene Senator Nenadovic ist bekanntlich der Schwiegervater des Fürsten Alexander. (Oest. Z.)

Württemberg. Stuttgart, 27. Jan. [Ihre Majestät die Königin] hat gestern einen guten Tag gehabt und heute Nacht eines ziemlich ruhigen Schlafes genossen; Fieber und Husten sind in der Abnahme begriffen. Bei diesem milden Verlauf der Krankheit Ihrer Majestät werden vorerst keine weiteren Bulletins ausgegeben werden. (St. A. f. W.)

Baden. Karlsruhe, 27. Januar. [Die Gesandten für Rom.] Die Abgesandten unserer Regierung, welche die Unterhandlungen mit dem päpstlichen Stuhl zur Ordnung unserer kirchlichen Angelegenheiten abschließen sollen, stehen im Begriffe, nach Rom abzureisen. Der eine derselben ist Diplomat, der bisherige badische Gesandte zu München, v. Berkheim; der andere ein Rechtsgelehrter, Oberhofgerichtsrath Dr. Roßhirt; ersterer Protestant, letzterer Katholik. Man ist mit dieser Wahl im Allgemeinen wohl zufrieden.

Frankfurt a. M., 27. Januar. [Die Lage der ehemaligen schleswig-holsteinschen Offiziere.] Die durch den „Correspondenten v. u. f. D." bekannt gewordene Ablehnung des oldenburgischen Antrages hat zur Folge gehabt, daß sich mehrere der ehemaligen schleswig-holsteinschen Offiziere in Privatschreiben hierher gewandt und unter wiederholter Darlegung ihrer hülflosen Lage um eine schleunige günstige Erledigung nachgesucht haben. Leider läßt sich unter den bereits bekannten Verhältnissen kaum annehmen, daß die Bundesversammlung einen andern günstigen Beschluß zu fassen in der Lage ist. Zu einem solchen gehört nämlich Einstimmigkeit, und da sich Oestreich bisher gegen die Gewährung der rückständigen Pension ausgesprochen, so bleibt für die möglichste Erleichterung der Lage der erwähnten Offiziere nur der von Preußen vorgeschlagene Weg einer freiwilligen Unterstützung übrig. Möchten doch die deutschen Regierungen nicht zögern, für die Erleichterung der Lage der ehemaligen schleswig-holsteinschen Offiziere Sorge zu tragen! (K. Z.)

Großbritannien und Irland.

London, 26. Jan. [Zu den Vermählungsfestlichkeiten.] Die erlauchten Neuvermählten Prinz Friedrich Wilhelm und die Prinzessin Victoria, trafen gestern Nachmittags kurz nach 5 Uhr auf dem Bahnhofe der großen Westbahn ein, um sich in einem Extrazuge nach Windsor zu begeben. Eine zahlreiche Volksmenge hatte sich versammelt, um das hohe Paar bei seiner Abreise zu begrüßen. Als der Prinz und die Prinzessin erschienen, erschollen laute Jubelrufe, und das anwesende Musikkorps stimmte die Nationalhymne an. Die als Ehrenwache aufgestellten Gardisten, schottische Füsiliere, präsentirten das Gewehr, und Hurrahs aus voller Brust erschollen ohne Unterlaß, bis Ihre K. Hoheiten im Koupé saßen. Die Prinzessin trug ein Kleid von weißer Moirée antique nebst Mantille und Hut von derselben Farbe, der Prinz einen einfachen Ueberrock. In Windsor waren von Gemeinderath und Bürgerschaft Anstalten zum würdigen Empfange der Neuvermählten getroffen worden. Die Stadt hatte ein festliches Gewand angezogen. Bunte Fahnen, Lorbeerkränze, grüne Laubgewinde und eine in vollem Strome dahinwogende fröhliche und erwartungsvolle Volksmenge gaben der alten Stadt ein heiteres und belebtes Ansehen. Auf der Plattform des Bahnhofes, wo man der Ankunft des hohen Paares entgegen sah, waren 2 große Estraden errichtet worden, die über 1000 Personen aufnehmen konnten. Den für den Prinzen und die Prinzessin offen gehaltenen Raum bedeckte ein eleganter rother Teppich. Ringsum prangte ein reicher Flor rother und weißer Kamellien, und über der Eingangspforte goß ein aus Gasflammen gebildeter Stern sein mildes Licht aus. Von einer der für die Zuschauer bestimmten Bühnen hatten die Schüler von Eaton Besitz ergriffen. Sie haben ein Kontingent von mehr als 700 gestellt. An Bannern und Lorbeerkränzen hatten sie es nicht fehlen lassen, und in goldenem Lichte und in großen, hellleuchtenden Buchstaben strahlte der Spruch: „Congratulatur Etona". Die zweite Estrade nahmen die Honoratioren der Stadt und der Umgegend von Windsor, Damen und Herren, ein. Etwa um $\frac{1}{4}$ vor 6 Uhr traf das hohe Brautpaar ein. Begeisterter Jubel erscholl, und besonders thaten sich dabei die Jungen von Eaton durch ihren Enthusiasmus hervor. Als der Zug anhielt, stieg der Prinz sogleich aus und reichte der Prinzessin seine Hand. Das Erscheinen des fürstlichen Paares auf der Plattform erregte neue und doppelt laute Kundgebungen der Loyalität, und das ganze Schauspiel war ein im höchsten Grade herzerhebendes und rührendes. Die jungen und erlauchten Gegenstände dieser Begeisterung schienen tief bewegt durch diesen herzlichen Willkomm, und bezeugten dadurch ihren Dank, daß sie sich wiederholt gegen die Anwesenden verneigten. Nachdem er einigen der hervorragendsten auf der Plattform befindlichen Personen die Hand gedrückt und einige freundliche Worte mit ihnen gewechselt hatte, führte der Prinz Friedrich Wilhelm seine junge Gattin in das Empfangszimmer der Königin, vor welchem ihrer der Wagen harrte, der sie nach dem Schlosse bringen sollte. Die Pferde, welche die Karrosse nach dem Bahnhofe gebracht hatten, zwei prächtige Grauschimmel, wurden von den Schülern von Eaton ausgespannt, die den Wagen durch die Stadt nach seinem Bestimmungsorte zogen und schoben. Die Eskorte bildete ein Detachement von Gardefüsilieren, dessen Musikkorps die Nationalhymne anstimmte. Die Straßen, durch welche sich der Zug bewegte, waren glänzend erleuchtet, und von allen Seiten vernahm man die lauten Jubelrufe der die Straße durchwogenden Volksmenge. Auf dem Schlosse angekommen, betraten die hohen Neuvermählten die für sie im Lancasterthurme in Stand gesetzten Gemächer. Die ehrsamen Bürger und lustigen Weiber von Windsor feierten das freudige Ereigniß durch einen in dem prachtvoll erleuchteten Rathhause abgehaltenen glänzenden Ball. Die ärmeren Bewohner der Stadt wurden, 1800 an der Zahl, in einem eigens zu diesem Zwecke errichteten Zelte mit einer guten Mahlzeit bewirthet, und 2000 armen Kindern der Stadt soll morgen der gleiche Genuß zu Theil werden. Gestern Abend waren die Straßen der Hauptstadt, namentlich im Westende, glänzend beleuchtet. In Buckingham Palace war in dem neuen Ball- und Konzertsaale großes Hofkonzert, zu welchem ungefähr 800 Einladungen ergangen waren. J. K. H. die Frau Prinzessin von Preußen erschien in einem Kleide von golddurchwirktem Stoffe, mit Goldspitzen garnirt und mit hellen Blumen und Diamanten besetzt. Auf dem Haupte trug sie einen mit Diamanten durchflochtenen Blumenkranz. Der Halsschmuck bestand in Diamanten und Smaragden. Se. K. H. der Prinz von Preußen erschien in preuß. Husarenuniform. Das Orchester bestand aus nahe an 80, der Chor aus nahe an 100 Personen. Hauptsolisten waren die Damen Novello, Pyne und Lascelles, und die Herren Giuglini, Sims Reeves und Weiß. Das Pianoforte war in den Händen der Mrs. Anderson, und die Orgel spielte Herr Cusins, Organist an der Privatkapelle Ihrer Majestät. Das Programm bestand aus folgenden Stücken: Erster Theil: „Krönungshymne" von Händel; Quartett „Placido è il mar", aus Mozart's „Idomeneo"; „Die Himmel erzählen", Chor aus Haydn's „Schöpfung"; Tenorarie „Dalla sua pace" aus „Don Juan", und Phantasie für Pianoforte mit Chor, von Beethoven, vorgetragen von Mrs. Anderson. Zweiter Theil: Auswahl aus Lohengrin (die Worte zum Theil abgeändert und der gegenwärtigen Gelegenheit angepaßt), Hochzeitszug, Hochzeitsmarsch und Hochzeitslied; Arie „Robert, toi que j'aime", aus „Robert der Teufel"; Finale aus „Lorelei", von Mendelssohn-Bartholdy, und Ständchen von Costa, ausdrücklich für die gegenwärtige Gelegenheit komponirt. Außerdem ward noch ein von dem Poeta laureatus, Alfred Tennyson, gedichtetes Gelegenheitsgedicht gesungen.

— [Tagesnotizen.] Ein „italienischer Patriot" erklärt in einem Yorkshire Blatt, Orsini sei weder Graf noch Advokat, vielmehr ein Mann ohne Erziehung und ohne Wissen, der sich nur durch Energie und Waghalsigkeit bemerklich gemacht habe. Das Buch, welches seine theils wahren, theils erdichteten Abenteuer beschreibe, sei nicht von ihm selbst, sondern von Miß Meriton White verfaßt, welcher er bloß die Materialien geliefert. Wegen der Verwendung des Ertrages seiner Vorlesungen habe er sich schon vor geraumer Zeit mit Mazzini völlig überworfen. — Die „Morning Post" empfiehlt heute ein Fremdengesetz, wodurch der Staatssekretär die Vollmacht besäße, verdächtige Ausländer zur Abreise aus dem britischen Reich zu zwingen; denn vor Gericht stellen und transportiren könne man einen Flüchtling nur, wenn Beweise seiner Schuld vorlägen. — Ueber den Tod der Königin von Audh sagt die „Overland Mail": „Die unglückliche Dame reiste vor wenigen Tagen, sehr krank, von England ab, mit der Absicht, sich nach Egypten, event. nach Mekka zu begeben. Nach ihrer Ankunft in Paris trat in ihrem Zustande eine schwache Besserung ein, und man gab sich schon der festen Hoffnung hin, daß sie im Stande sein werde, die Reise fortzusetzen. Allein diese günstigen Symptome waren trügerisch, und am Sonntag hauchte sie, wir glauben im Alter von 53 Jahren, ihren Athem aus." Andere Blätter behaupten, daß die Königin nicht an den Folgen des nordischen Klimas, sondern an gebrochenem Herzen gestorben sei. — Der Leviathan wurde gestern genau acht Fuß mit dem Vordertheil und 9 Fuß 9 Zoll mit dem Hintertheil vorgeschoben. Leider erlitten dabei 2 Arbeiter starke Beschädigungen.

— [Ueber die Theilnahme des Publikums an der Vermählungsfeier.] Ueber die Art, wie das englische Publikum sich gestern amüsirt hat, macht die „Times" folgende Bemerkungen: Ein englischer Feiertag ist stockenglisch; er ist nicht nur kontinental, nicht sondern nicht einmal irländisch oder schottisch. Die Million Menschen, in runder Zahl zu sprechen, die gestern von früh bis Abends auf den Beinen waren, um sich an dem königl. Hochzeitsschauspiel zu erlustigen, waren ohne Zweifel ganz so vergnügt, wie wenn man ihnen eine Pariserische oder Römische Augenweide aufgetischt hätte oder wie wenn sie an den Rauflustbarkeiten eines irischen Jahrmarktes Theil genommen hätten. Unsere Engländer sind in diesem Punkte sehr leicht zu befriedigen. Nenne man es Einfalt und Beständigkeit, oder halte man es für Geschmacksarmuth, gewiß ist, daß, was ihnen genügt, anderswo für armseliges Spektakel und langweilige Heiterkeit gelten würde. Die Gabe über Dinge ohne allen Glanz in Erstaunen zu gerathen und sich mit Sachen, denen aller Reiz der Neuheit abgeht, zu unterhalten, scheint unseren Insulanren angeboren. Der Franzose bringt es nie dahin und fragt, was denn eigentlich an einem unserer Fetes zu sehen sei; allein der Brite, wenn er sich auch das Warum? nicht beantworten könnte, fühlt sich doch einigermaßen erfreut und meint wirklich einem Schauspiel beigewohnt zu haben, das er um keinen Preis versäumt haben möchte. Eine oder die andere Entäuschung war nur momentan. Man rede nur heute mit einem unserer müde gelaufenen Londoner; er oder sie beklagt sich vielleicht, daß es da oder dort einen kleinen Haken hatte; aber nach einer Wocher oder so, wenn die guten Leute das Ding beschrieben gelesen und in einem illustrirten Blatt in seiner ganzen Pracht abgebildet gesehen haben, erklären sie daß die Geschichte wunderschön von statten ging und schreiben ihren Vettern, daß der Anblick wirklich eine Reise nach London werth war. Wir sagen nicht, daß wir das Räthsel dieser Leichtvergnügsamkeit lösen können; sie entspringt wohl aus jener Geschmackstreue, die unsere Diners gewissermaßen liturgisch macht, indem sie Jahr aus Jahr ein in tausenden von Häusern aus denselben Gerichten in derselben Reihenfolge bestehen, die daran Schuld ist, daß unser Theaterpublikum pünktlich zu lachen anfängt, sobald der unbeholfene Lakai in der Posse eine Handvoll Teller niederschmeißt oder der Hanswurst mit seinen altehrwürdigen Späßen

herausrückt. Wir können nicht denken, daß der englische Zuschauer ein besseres Auge als der Kontinentale hat und Stoff zum Ergötzen entdeckt wo dem Andern Alles leer oder öde scheint. Die Befriedigung muß eher subjektiv sein, wie die Philosophen sagen; die Folgen einer gesunden Konstitution, recht gestimmter Nerven, einer guten Verdauung und jener stillvergnügten Lust am bloßen Dasein, welche die Begleiterin einer kräftigen Gesundheit ist. Es ist am Ende schön, daß der Engländer von Hause aus ein glücklicher Mensch ist; wenn er auch seinen Ruhe- oder Feiertag ohne ein Lächeln oder einen Scherz verbringt, beweist er doch seine Freude daran am Besten dadurch, daß er mit keiner Silbe die geringste Unzufriedenheit äußert. Von den ersten Stunden dieses kalten Januarmorgens an nahmen die ungeheuren Volksmassen ihre Plätze längs der Prozessionslinie ein, und zahlten freigebig für ihre elenden Bänke und anderen Stehplätze. Sie hurrahten kräftig und manchmal scholl ihr lautes Willkommen einem hoch aufgeputzten Palastbedienten entgegen, den sie für eine hohe Person ansahen. Sie ließen die Königin hoch leben und das jugendliche Paar und gaben ihm ihren schlichten Segen, Alles nach der Art und Weise eines Volkes aus dem Mittelalter, das nie von demokratischen Prinzipien, von der Tyrannei des Kapitals oder von den unveräußerlichen Menschenrechten gehört hat. Abends ergoß dieses große London, dieses häuserbedeckte Land seine Menschenmassen westwärts. Stunden lang floß der Strom, stark und stätig, in einer und derselben Richtung fort; dann hatte die Fluth ihren Höhepunkt erreicht; dann wieder ging die Ebbe nach Osten zurück. Wer waren die Hundertausende, und wo kamen sie her? Es waren Fremdlinge in dem London des reichen Mannes, dem London der Squares und Parks, der Klub- und Opernhäuser. Vom entlegenen Stepney oder Bethnal-green, aus der Gegend der Bauwerften und Hafengassen, aus der Region der Gerbereien, Zucker-, Leim- und Seifensiedereien kamen sie gezogen die Illumination zu sehen. Und gewiß sie waren zufrieden, oder nahmen gerne vorlieb mit Allem, was ihnen geboten ward, obgleich die Anordnung wenig Geschmack verrieth, und die flammenden Inschriften keinen Reiz der Neuheit besaßen. Diese großen Massen bildeten den merkwürdigsten Theil des Schauspiels. Sie selbst boten einen Anblick, viel großartiger als Alles was sie zu sehen kamen. Aber es erweckt ein peinliches Gefühl, zu denken, wie wenig diese Hunderttausende von dem angeblichen Nationalfest zu sehen oder zu genießen bekamen. Uns dünkt, daß öffentliche Cerimonien recht eigentlich für das Volk, für die unteren Klassen bestimmt sein sollten. Was liegt dem Reichen und Modemenschen am Anblick von Uniformen, Equipagen und bepuderten Lakaien, Dinge, die ihm wie das tägliche Brot sind? Wenn daher die Königin ihre älteste Tochter verheirathet, dürften wohl die Minister und Höflinge einen Augenblick an die harmlose Neugier der Menge denken und ihr einen Blick auf ein Schauspiel gönnen, wie sie es nie gesehen hat, und kaum je wieder sehen wird. Aber die Trauung fand in einer Kapelle statt, gerade geräumig genug für eine gewöhnliche Hochzeitsgesellschaft; die Prozessionslinie war die möglichst kürzeste. Die Theatervorstellungen erfolgten zum Besten des Direktors und einiger Schauspieler, so daß selbst die Mittelklassen kaum Zutritt fanden. In der That, das lebhafteste Interesse des Volkes an der Feier war einfach seinem loyalen Gefühl und der verdienten Popularität der Königin zuzuschreiben. Zum Glück für Thron und Nation ist die Loyalität in England nicht vom Takt der Beamten und den Programmen der Hofcerimonienmeister abhängig.

London, 27. Januar. [Vom Hofe.] Die Königin hielt gestern Nachmittag Hof, und ertheilte dem Earl of Mulgrave, der sein Amt als Schatzmeister des königlichen Haushaltes niedergelegt, und dem Hon. Spencer Ponsonby, der diesen Posten übernahm, Audienzen. Heute begiebt sich Ihre Majestät mit dem Prinz-Gemahl nach Windsor, von wo sie mit dem jungen Ehepaar übermorgen nach der Hauptstadt zurückkehrt.

Frankreich.

Paris, 26. Jan. [Der Ball bei Lord Cowley; Tagesnotizen.] Gestern Abend fand im englischen Gesandtschaftshotel der bereits angekündigte Ball zur Feier der Vermählung des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen mit der Princeß Royal Victoria von England statt. Der Kaiser und die Kaiserin wohnten Beide dem Feste bei; der Kaiser erschien mit dem Hosenbandorden geschmückt, die Kaiserin trug ein weißes Kleid mit einem Gürtel und mit Schleifen von schottischem Muster, wie es die Königin Victoria bei Gelegenheit nationaler Feste tragen soll. Von der kaiserlichen Familie waren noch Prinz Napoleon und die Prinzessin Mathilde zugegen, außerdem war aber das diplomatische Korps, einschließlich der zur Beglückwünschung über die wunderbare Vereitelung des Attentats vom 14. Januar nach Paris gekommenen außerordentlichen Abgesandten vollständig vertreten. Der Kaiser tanzte die offizielle Quadrille mit Lady, die Kaiserin mit Lord Cowley; nächstdem tanzte er mit Miß Wellesley, sie mit dem Fürsten Liechtenstein, der sich im übrigen von Seiten des kaiserlichen Paares einer ganz besonders huldvollen Aufmerksamkeit zu erfreuen hatte. Ihre Majestäten zogen sich erst gegen 2 Uhr Morgens aus dem Hotel der britischen Gesandtschaft zurück, dessen Façade mit den bekannten Devisen und Emblemen glänzend illuminirt war. — Dem „Nord“ wird von hier geschrieben: „Graf Walewski hat am 22. Jan. eine Note abgehen lassen, in welcher die französische Regierung von England, Belgien, Piemont und der Schweiz in Betreff der politischen Flüchtlinge gewisse Maaßregeln verlangt, welche der Wiederkehr neuer Attentate vorzubeugen geeignet seien.“ Demselben Korrespondenten zufolge geht die polizeiliche Ueberwachung der Italiener in Paris bis auf das Kleinste, und jeder Hausbesitzer ist polizeilich gehalten, die speziellsten Angaben über Ursprung, Gewohnheiten und über den Ausgang ihrer italienischen Miethsleute zu ertheilen. — Die Königin von Audh wurde heute von ihren Dienern einbalsamirt. Morgen wird sie mit den Gebräuchen ihrer Religion auf dem Père la Chaise beigesetzt werden. Ihr Gefolge kehrt nach England zurück, um dort einen bleibenden Aufenthalt zu nehmen. Ein Prinz von Audh, dem man den Titel König giebt, ist hier, um seiner Verwandten die letzte Ehre zu erweisen. Er kam gestern aus London hier an. — Am 21. kam vor dem Assisenhofe des Landes (Mont de Marsan) die Angelegenheit des Friseurs Jérôme Laterrade (s. N. 13) zur Verhandlung, welcher am 3. Abends den Präfekturrath v. Garibel tödtete, den er bei seiner Frau traf. Die Geschworenen erklärten den Angeklagten auf alle Fragen für „Nichtschuldig“.

— [Die Flüchtlingsfrage.] Die „R. Z.“ bringt folgende sehr eigenthümliche Korrespondenz: „In maaßgebenden Kreisen will man wissen, daß die europäischen Großmächte und namentlich die deutschen Mächte die französische Regierung ersucht haben, im Interesse der europäischen Ordnung Maaßregeln gegen die Flüchtlinge vorzuschlagen. Der Prinz von Preußen hat selbst einen ähnlichen Schritt gegenüber dem englischen Kabinette gethan. Sein jüngerer Bruder Albrecht, welcher nach den Hochzeitsfeierlichkeiten in Paris erwartet wird, dürfte dem französischen Staatschef die Absichten des englischen Kabinettes bekannt geben. Zwischen England und Frankreich bestehen fortwährend die freundschaftlichsten Beziehungen. Die Königin und der Prinz Albert haben dem Kaiser sehr herzliche Briefe geschrieben, und die englische Regierung hatte einen Augenblick die Absicht, den Herzog von Cambridge zur Beglückwünschung des Kaisers hierher zu schicken, kam aber wieder von dem Gedanken zurück, eben weil zwischen der Königin Victoria und Napoleon III. ein lebhafter brieflicher Verkehr besteht. Der König von Württemberg hat während seiner Krankheit an den Kaiser geschrieben, und ebenfalls energische Maaßregeln als eine Nothwendigkeit dargestellt. Ein ähnliches Schreiben hat Louis Napoleon vom Könige Victor Emanuel erhalten. In Folge dieser Schritte der europäischen Mächte hat die französische Regierung nicht, wie die Blätter gesagt haben, eine Note, sondern Bemerkungen durch das Organ ihrer diplomatischen Vertreter an einige Mächte richten lassen. Man erräth, daß diese Mächte England, Sardinien, Belgien und die Schweiz sind, und daß von diesen Regierungen Maaßregeln gegen die Flüchtlinge verlangt werden, die geeignet wären, als Bürgschaft für die Zukunft zu dienen. Diese Vorstellungen sind in der Form einer freundschaftlichen Mittheilung und im Gewande sehr gemäßigter Ausdrücke gemacht worden. Auch weist man in offiziösen Kreisen die Unterstellung, als wolle die Regierung unnütze Härte hervorrufen, mit Entrüstung zurück.“ Wir vermuthen, daß diese Nachrichten mehr frommen Wünschen entnommen, als auf Thatsachen gegründet sind. Das erste, was in Paris zu machen wäre, dürfte doch die Bemerkung sein, daß das Ausland nicht dazu da ist, die französische Polizei zu ersetzen.

— [Ein russisches Bankett.] Verflossenen Sonntag fand hier in den Lokalen des Restaurateur de la Terasse Jouffroy ein Bankett vieler Russen, die größtentheils der literarischen und publizistischen Welt angehören, zur 103jährigen Stiftungsfeier der Universität Moskau statt. Wenn schon an sich eine derartige Manifestation von russischer Seite im Auslande ein neues Ereigniß ist, so gewinnt außerdem dieses Fest eine ganz eigene und gewichtige Bedeutung durch die Veranlassung zu demselben und durch den Geist, der es belebte und sich in zahlreichen und gehaltvollen Reden in einer Weise kund gab, daß man die seit dem Regierungsantritt Alexanders ganz ungewöhnliche Entwickelung aller Verhältnisse in Rußland nicht mehr verkennen kann. Es ist namentlich diese Feier ein abermaliger Beweis dafür, daß man bei uns die inneren Zustände des russischen Volkes, den Grad seiner Bildung vielleicht bisher eben deshalb so sehr unterschätzt hat, weil man darauf beschränkt war, nur diejenigen Seiten zu beurtheilen, welche das System der früheren Regierung gegen das germanische und romanische Abendland feindlich herauszukehren für geeignet fand.

Marseille, 26. Jan. [Handelsstockung.] Dem „Nord“ wird telegraphirt: Unser Platz ist im gegenwärtigen Augenblicke sehr gedrückt; mehrere Häuser, die mit Brotfrüchten handeln, haben ihre Zahlungen eingestellt, andere sind hart bedroht.

Niederlande.

Haag, 27. Jan. [Gerichtliche Entscheidung.] Das Amsterdamer Tribunal hat die Gesellschaft der „holländischen“ Eisenbahn zur Zahlung einer Summe von 10,200 Fr. an einen bei dem Eisenbahnunfalle unweit Schiedam zum Krüppel gewordenen Schiffbauarbeiter verurtheilt. Gedachte Gesellschaft hatte sich zuvörderst anheischig gemacht, dem arbeitsunfähigen Schiffsbauer fünf Jahre lang sein früheres volles Lohn zu entrichten; dies Anerbieten war jedoch, als ein für die Umstände unzureichendes, Seitens des gedachten Gerichtshofes zurückgewiesen worden.

Belgien.

Brüssel, 26. Januar. [Das Budget der Staatsschuld], das sich in seinem Totalbetrage auf 37,830,550 Frcs. 84 Cts. beläuft, wurde in der heutigen Kammersitzung mit Einstimmigkeit angenommen.

— 27. Jan. [Fürst v. Ligne; zur Vermählungsfeier.] Der Fürst v. Ligne ist aus Paris zurückgekehrt und wird morgen vom Könige empfangen werden, um Sr. Majestät Bericht über seine Sendung abzustatten. — Lord Howard de Walden, der engl. Botschafter, hat gestern Abend zur Feier der Vermählung der Princeß Royal einen glänzenden Ball in seinem Hotel veranstaltet.

Schweiz.

Bern, 25. Januar. [Warnung für Auswanderer.] Der Bundesrath hat wiederholt aus sehr zuverlässiger Quelle Nachrichten über die schweizerischen Auswanderer nach Brasilien, namentlich nach der Kolonie St. Paul (Vergueiro) erhalten. Danach hat die Pflanzerpartei in Brasilien vollständig die Oberhand. Die Kolonisten sind nichts Anderes, als eine Art Leibeigene oder Sklaven. Die Gesetzgebung schützt nur die Pflanzer. Alles, was die sogenannten offiziellen Berichte von Brasilien oder die Auswanderungs-Agenten in der Schweiz über Vortheile der Auswanderung nach Brasilien sagen, erweist sich als Unwahrheit und Betrug. Die Schweizer werden deshalb dringend ermahnt, ihre Schritte nicht weiter nach Brasilien zu wenden. (Wir wiederholen diese ernste Warnung auch für unsere auswanderungslustigen Leser, da alle neueren Nachrichten, auch die in Preußen eingegangenen, die Wahrheit der obigen kurzen Schilderung in vollstem Umfange bestätigen. D. Red.)

Italien.

Turin, 25. Jan. [Die Adreßdeputation.] Eine durch das Loos gewählte Deputation der Kammer überreichte heute dem Könige die Antwortsadresse auf die Thronrede. Der König sprach sich mit Befriedigung über die Eintracht des Parlamentes und der Regierung aus, von welcher er die Beseitigung aller Schwierigkeiten hoffe, die sich den für das fernere Wohl des Landes nöthigen Reformen entgegenstellen könnten.

Spanien.

Madrid, 21. Jan. [Die Abgeordnetenkammer] hat ihre Sitzungen wieder aufgenommen und die Budgetskommission so wie diejenige gewählt, welche die Erwiderung auf die Thronrede redigiren soll. Beide sind der Regierung günstig. In letztere Kommission wurde Herr Nocedal gewählt, der sich durchaus bereit erklärte, die Politik des Kabinettes zu unterstützen.

— [Eine Dep.] vom 26. Januar meldet: Die Königin ist von ihrer Reise nach Aranjuez zurückgekehrt. — Herr Pastor wurde zum Direktor der öffentlichen Schuld ernannt.

Portugal.

Lissabon, 18. Januar. [Das Ministerium] hat, der „Epoca“ zufolge, seine Entlassung eingereicht, die nach Privatnachrichten des „Pays“ vom Könige bis jetzt nicht angenommen worden ist.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 22. Januar. [Befestigung Stockholms.] Der Staatsausschuß hat gestern durch Votirung und unter Zustimmung zu dem Vorschlage der Einkommenabtheilung beschlossen, den Ständen des Reichs anzurathen, eine Summe von 100,000 Thalern Reichsmünze jährlich auf zwei Jahre zu vorbereitenden Arbeiten für die Befestigung Stockholms zu veranschlagen. (N. Z.)

Donaufürstenthümer.

Jassy, 25. Jan. [Auflösung des Divans.] Eine telegraphische Depesche der „Ostd. Post“ meldet: Der Ferman der hohen Pforte, welcher den Divan ad hoc auflöst, ist heute durch den Fürsten Kaimakam feierlichst publizirt worden. Gleichzeitig erließ Fürst Vogorides eine Verordnung, wodurch eine etwaige, die Fortsetzung der Divansarbeiten bezweckende Vereinigung aufs Strengste untersagt und den Behörden die Aufrechthaltung der öffentlichen Ordnung eingeschärft wird. — Der Lagothet Alexander Balsch hat das Departement des Innern übernommen.

Asien.

Bombay, 29. Dez. [Aus Indore, Futtyghur und Agra.] Aus Indore vom 22. d. M. ist folgendes Telegramm von Sir Robert Hamilton an den Gouverneur von Bombay, Lord Elphinstone, eingegangen: „Die Kolonne unter Oberst Seaton von Delhi ist auf Gundscheri bei Chasgun gerückt. Die Insurgenten kamen hervor und es entstand ein Gefecht an den Ufern des Nihm Nuddy. Die Rebellen wurden geschlagen und verloren drei ihrer vier Geschütze und 150 Todte. Unser Verlust bestand aus drei getödteten und einem Verwundeten Offizier. Diese Nachricht stammt von Herrn Muir unter dem Datum des 15. Dezember.“ — Von dem Obersten Seaton selbst hat Sir R. Hamilton folgendes vom 17. Dezember datirtes Telegramm, wie es scheint, über ein zweites Gefecht, an den Gouverneur Lord Elphinstone übermittelt. Dasselbe ist aus der Nachbarschaft von Futtyghur abgesandt. „Ich fand den Feind in starker Stellung mit der Stadt in seinem Rücken. Er eröffnete das Feuer anfänglich mit zwei Geschützen, verwendete aber deren späterhin mehrere. Ich ließ reitende Artillerie, von Kavallerie flankirt, vorrücken. Die Infanterie, welche nachrückte, griff mit dem Bayonnet an und nahm 11 Geschütze, das Lager und den Artilleriepark. Der Feind wurde sieben Miles weit verfolgt. Sein Verlust betrug 600 Mann, einschließlich vieler Häuptlinge. Unser Verlust war unbedeutend, nur ein Offizier wurde getödtet.“ Nach Berichten, die aus Agra hier angelangt sind, ist das Kommando in Cawnpore dem durch die Vertheidigung Lucknow's bekannten General Inglis übertragen und General Windham nach Sirhind geschickt worden, um das dortige Divisionskommando zu übernehmen. (Dadurch würde sich die in Kalkutta verbreitete Nachricht, daß er resignirt habe, als unbegründet erweisen.)

Hongkong, 16. Dez. [Die Blokadeerklärung; Vorbereitungen zum Angriff auf Kanton.] Obgleich alle Vorbereitungen zu der Operation gegen Kanton beendet sind, so haben sich die Feindseligkeiten doch bis jetzt auf die am 10. d. M. dem britischen Gesandten notifizirte, mit dem 12. d. M. in Kraft getretene Erklärung des französischen Admirals, daß der Hafen und Fluß von Kanton von ihm in Blokadezustand versetzt worden sei, beschränkt. Die Blokadeerklärung lautet wörtlich also: „Schiffsdivisionen von Indo-China, Kabinet des Admirals. Am Bord der Fregatte „Nemesis“, den 10. Dezember 1857. Ich, der Unterzeichnete, Kontreadmiral, Oberbefehlshaber der Seemacht Sr. Maj. des Kaisers der Franzosen in den chinesischen und ostindischen Gewässern. Nach erfolgtem Einverständnisse mit dem hohen Kommissär Sr. Kaiserl. Majestät über die obschwebenden Differenzen zwischen der Regierung von Frankreich und der Regierung von China, nach Maaßgabe der Beschlüsse der Regierungen von Frankreich und England durch gemeinschaftliche Aktion zu verfahren, Behufs der ihnen gebührenden Genugthuung und kraft der mir als Oberbefehlshaber zustehenden Gewalt, erkläre hiermit: Vom 12. Tage des laufenden Monats an werden die Mündung, der Fluß und der Hafen von Kanton und deren Nebengewässer in einem Zustande effektiver Blokade gehalten werden von Seiten der unter meinem Befehl gestellten Seemacht, welche mit der Seemacht Ihrer großbritannischen Majestät in Uebereinstimmung agirt. Gegen jedes Schiff, welches die Blokade zu verletzen sucht, wird in Gemäßheit des Völkerrechtes und der mit neutralen Mächten bestehenden Verträge verfahren werden. Unterzeichnet C. Rigault de Genouilly.“ — Was die Unterhandlungen betrifft, so erfährt man, daß Lord Elgin und Baron Gros, ein jeder für sich, dem Kommissär Yeh ein Ultimatum haben überreichen lassen, dessen Verwerfung den Angriff auf Kanton zur Folge haben soll. (Dasselbe ist bekanntlich verworfen. D. R.) Auch haben die beiden Bevollmächtigten eine Bekanntmachung in Betreff der Lage der Dinge erlassen, und unter den Anwohnern des Flusses in Umlauf gesetzt, um sie zu warnen und aufzufordern, sich in Sicherheit zu bringen; selbst in die Vorstädte von Kanton ist diese Bekanntmachung zur Vertheilung geschickt worden. Da Yeh gewiß nicht nachgiebt, so kommt die Unternehmung gegen Kanton ohne Zweifel in wenigen Tagen zur Ausführung. Alle Marinesoldaten befinden sich auf dem Flusse und ein Theil derselben sollte gestern auf der Insel Honau landen. Telegramme der Londoner Blätter melden bekanntlich bereits die Besitznahme dieser Insel. Die Artillerie befindet sich am Bord des „Moresforte“ zum Aufbruche bereit. Eine Abtheilung des Ingenieurkorps nebst angeblich vier Kompagnien des 59. Regiments hat Befehl, sich am Bord eines anderen Schiffes einzuschiffen. Das Dampftransportschiff „Hesper“ geht mit Faschinen, Sturmleitern, Geschützen und Munition heute Morgen von hier ab. Lord Elgin selbst will, wie es heißt, entweder heute oder morgen auf dem zu seiner Aufnahme bereit gemachten „Furions“ nach dem Flusse abgehen. Bei den bevorstehenden Operationen ist, wie es heißt, den Franzosen der Whampoa-Arm des Flusses angewiesen; die Vorhut ihrer Eskadre ist schon am 8. d. M. in den Fluß eingelaufen. Gestern sollten, wie es heißt, die kombinirten Eskadres mit der Einschließung des Hafens von Kanton beginnen. In Folge eines in Umlauf gesetzten Gerüchtes, daß Kanton nach der Einnahme 48 Stunden geplündert werden solle, hat Admiral Seymour einen Tagesbefehl erlassen, welcher jede Plünderung streng untersagt und die höchsten Strafen dafür androht. Zum Schutze Hongkongs während der bevorstehenden Operationen bleibt eine britische Truppenabtheilung von 800—1000 Mann zurück. (H. B. H.)

Teheran, 12. Dezember. [Herr Murray; die Ulemas.] Dem Pariser „Pays“ wird gemeldet, daß der englische Geschäftsträger Murray (wie schon erwähnt) erkrankt sei; der Schah hatte sich mehrere Male nach seinem Befinden erkundigen lassen. — Die Deputation der Ulemas von Herat hatte die Hauptstadt mit reichen Geschenken beladen verlassen; sie nahmen das Versprechen mit, daß die persische Regierung in Herat einen Agenten halten wird, um die Rechte der Muselmänner zu beschützen.

Afrika.

Tunis, 18. Jan. [Beendigung des Aufstandes.] In Marseille ist am 27. Januar die Nachricht eingetroffen, daß der Araber-Scheik Guma, welcher in der Regentschaft Tripolis an der Spitze der Insurgenten gegen den Bey stand und das ihm von dem Abgesandten des Sultans angebotene Asyl und Gnadengehalt nicht hatte annehmen wollen, sich durch Vermittelung des französischen Generalkonsuls in Tunis dazu verstanden hat, sich im Süden Algeriens niederzulassen.

Vom Landtage.

Haus der Abgeordneten.

Die Kommission für Berathung der Verordnung über Suspension der Wuchergesetze hat am 27. d. ihre Schlußsitzung gehalten. Der Antrag, der betreffenden Verordnung die Genehmigung zu versagen, wurde mit 13 gegen 6 Stimmen abgelehnt. Angenommen wurde dagegen der Antrag: „der gedachten Verordnung die Genehmigung zu ertheilen", und sodann noch mit 16 gegen 3 Stimmen die folgende (mit dem Kommissionsantrag des Herrenhauses wörtlich übereinstimmende) Resolution: „sich dagegen zu verwahren, daß aus dieser Genehmigung abgeleitet werde, es solle dagegen irgendwie der Beurtheilung der erheblichen Bedenken präjudicirt werden, welche einer definitiven Aufhebung der Zinsbeschränkungen entgegenstehen". Die Kommission, welche in den prinzipiellen Anschauungen über die Wuchergesetze mit dem vorläufigen Referenten, Abgeordneten Wagner (Neustettin), in ihrer Majorität vollständig einverstanden war, und nur in Bezug auf die Angemessenheit einer Versagung der nachträglichen Genehmigung der provisorischen Verordnung von ihm abwich, hat denselben Abgeordneten mit Rücksicht auf jene prinzipielle Uebereinstimmung einstimmig auch zum Berichterstatter für das Plenum ernannt.

Aus polnischen Zeitungen.

Lemberg, im Januar. [Ueber die Posener Verhältnisse] schreibt man dem „Czas" Folgendes: Das Großherzogthum Posen galt bisher für denjenigen Theil des ehemaligen Polens, welcher materiell am besten gestellt sei. Zu seiner Hebung vernachlässigte die preußische Regierung nichts. Es wurden Chausseen und Eisenbahnen gebaut und verschiedenartige Kreditinstitute errichtet, welche mit außerordentlicher Leichtigkeit Kredit gewährten. Die Regierung machte in dieser Beziehung zwischen Posen und den übrigen Provinzen keinen Unterschied. Ihre Verträge mit Rußland bezweckten immer und hauptsächlich die Erleichterung des Verkehres mit dem Königreiche Polen und dem Kaiserstaate zum Vortheile Schlesiens, Posens und der Provinz Preußen. Woher kommt es also, daß, ungeachtet so günstiger Verhältnisse, dem Vernehmen nach, ein großer Theil der Posener Gutsbesitzer gegenwärtig seinen Verpflichtungen gegen die Kreditinstitute nicht zu genügen vermag und genöthigt ist, sich des von seinen Voreltern überkommenen Erbtheils zu entäußern und es fremden Händen zu übergeben? Dieser Ruin ist an sich nicht so erschreckend, als vielmehr die sich kundgebende Thatsache, daß wir, als walte ein furchtbares Verhängniß, unaufhaltsam und ohne eine sichtbare, übermächtige Gewalt Schritt für Schritt aus den uralten Stammsitzen unserer Vorfahren herausgedrängt werden. Es verlohnte wohl, diese Erscheinung gründlicher zu erörtern, wenn es der Raum gestattete und die Grenzen dieser Korrespondenz nicht überschritte. Wir kehren daher zu den Posener Verhältnissen zurück, welche für uns in materieller Beziehung von großem Gewichte sind, seitdem hier, wie dort, die Bedingungen der Produktion einander ähnlich geworden sind, und dieselben oder doch ähnliche Gefahren heraufziehen. Die Regulirung der bäuerlichen Verhältnisse hat dort, wie bei uns, ein gleiches Bedürfniß nach Kapital erzeugt, aber sie wurde im Posenschen unter weit günstigeren Verhältnissen bewirkt. Als dieselbe stattfand, herrschte in Europa gerade vollständige Ruhe, die Produktion stand unter dem Einflusse ihrer naturgemäßen Bedingungen, der Zinsfuß war niedrig und der Kapitalist war froh, wenn er sein Geld zu 3, höchstens 4 Prozent sicher unterbringen konnte. Jene Regelung wurde mit vollständiger Respektirung des Eigenthumes durchgeführt; deshalb sank der Werth der Güter nicht nur nicht, sondern er stieg binnen Kurzem um das Doppelte und Dreifache. In Folge dessen gewann auch der Kredit der Eigenthümer an Ausdehnung und diese mißbrauchten ihn wiederum in doppelter Beziehung: einerseits, indem sie sich über Kräfte belasteten, andererseits, indem sie die Anleihen nicht, wie es sich gehört hätte, zur Hebung des ständigen Ertrages von ihrem Grundbesitze, sondern zu irgendwelchen anderen Zwecken verwendeten. Dieselben waren der unumstößlichen Ansicht, die vorhin erwähnten günstigen Konjunkturen könnten sich gar nicht wieder ändern, und träumten von dem ununterbrochen zunehmenden Werthe ihrer Güter. Dafür müssen sie jetzt büßen. Diese Gutsherren haben zwei Hauptgrundsätze außer Acht gelassen: erstens, daß der Verkaufs- oder Kaufpreis durchaus nicht den wirklichen Werth darstellt, und zweitens, daß jedes hypothekarische Anlehen bis zur Tilgung desselben eine theilweise Entäußerung des Besitzes in sich schließt und daß dasselbe daher unter gewöhnlichen Verhältnissen nur zur Hebung des ständigen Ertrages und damit des reellen Werthes des Grundstückes verwendet werden darf. Hat z. B. Jemand ein Gut für 40,000 Thlr. gekauft und demnächst so meliorirt, daß es jährlich ein reines Einkommen zum Betrage von 5000 Thlr. bringt, so wird das Gut, bei einem üblichen Zinssatze von 5 Prozent, für den Kapitalisten einen Werth von 100,000 Thlr. repräsentiren. Ist nun die Konkurrenz des Kapitales groß und sinkt in Folge derselben der Zinsfuß auf 4 oder wohl gar 3 Prozent, wie das vor 1846 im Großherzogthum Posen wirklich der Fall war, dann stellt diese 5000 Thlr. betragende Jahreseinnahme einen Werth von 160—170,000 Thlr. dar, so daß der Besitzer für das Gut viermal so viel bekommen könnte, als er selbst gegeben hat. Und darin lag für das Großherzogthum die größte Gefahr, welcher es denn auch nicht entgangen ist. Auf diesen scheinbaren Werth vertrauend, belastete ihn der Besitzer bis zur Hälfte oder bis zu zwei Dritttheilen und verwandte das aufgenommene Kapital wenn nicht ganz, so doch theilweise, zum Ankaufe eines anderen ländlichen Grundstückes oder auf gewagte, schlecht berechnete, unnöthige Spekulationen, oder endlich zu verschiedenen anderen Zwecken, welche mit der Wirthschaft in gar keiner Beziehung standen. So lange der Zinsfuß niedrig, der Preis des Getreides hoch war, ging Alles gut. Aber allmälig reizte derselbe niedrige Stand des Zinsfußes zu industriellen und kommerziellen Unternehmungen. Die Nachfrage nach Kapital wurde stärker, der Zinsfuß stieg, endlich erschütterten Kriegsereignisse den Kredit noch stärker, der Zinsfuß ging noch mehr in die Höhe und im Verhältnisse dazu begannen die Landgüter im Preise zu sinken. Das Einkommen von 5000 Thlr. repräsentirte nicht mehr einen Kapitalswerth von 160,000 Thlr., sondern bei 5 Prozent 100,000 und bei 6, 7 und 8 Prozent kaum 60,000. War nun das Gut auch nur auf Höhe von 60,000 Thlr., also nur wenig über einen Dritttheil, belastet worden, so verschlang schon jene einzige Anleihe das ganze Gut! *σ.*

Lokales und Provinzielles.

Posen, 28. Jan. [Polizeibericht.] Gestohlen ein alter großer kupferner Kessel, ein kleiner neuer Kessel und ein kupferner Topf ohne Bauch; zwei Pelzmuffen, eine schwarze und eine graue; eine lederne Toilette, worin ein Rasirzeug, ein weißes und ein schwarzes Messer; ein hellgrauer Düffelmantel, hinten und vorne spitz zugeschnittene Pellerine, schmalen Besatz, lange graue und schwarze Frangen; eine schwarze Moirée-Mantille mit Frangen, ein feiner weißer Unterrock mit gestickter Kante, ein Tafeltuch, gez. B. G., mehrere Wäsche C. G. und R. H. gez.; mehrere bunte Kattunkleider, ein bunt karrirtes wollenes Kleid, ein aschgrauer und ein rother Tibetrock ohne Taille, eine schwarze Sammt-Mantille; ein schwarz tuchener neuer Ueberrock mit Seide, die Aermel mit gelber Seide gefüttert, und ein Paar schwarz tuchene Hosen. — Als muthmaßlich gestohlen ist abgenommen und wird im Polizei-Bureau asservirt: eine Cigarrentasche, zwei neue Hemden, ein schwarz und weiß gestreiftes seidenes Halstuch, eine weiß und grau karrirte Halsbinde, ein alter schwarz seidener Regenschirm mit Stahlgestell und abgebrochenem Knochengriff, eine schwarzseidene Schlipsbinde, ein neues drei Ellen langes Handtuch. — Gefunden zwei Schlüssel, wovon einer von einem Sicherheitsschlosse und ein Stubenschlüssel. — Eingefunden hat sich beim Gendarm Sochor ein weiß gelber Windhund, beim Schneidermeister Tietze eine weiß und braune Hühnerhündin, im Hotel du Nord ein braungefleckter Hühnerhund und Breitestr. Nr. 15 ein schwarzer Hund mittlerer Größe. — Verloren ein weißer schwarzgefleckter Windhund, eine schwarzseidene Pellerine und ein Paar goldene Ohrringe in Schlangenform.

sl **Neutomysl**, 29. Jan. [Kindesmord.] Die unverehelichte Juliane Bohr, welche in Paprotsch diente, gebar in der Nacht vom 26. zum 27. d. M. heimlich. Sie erstickte das Kind, indem sie ihm mit der Hand Mund und Nase zuhielt, und legte es, in eine blaue Schürze gewickelt, in ihren auf dem Boden stehenden Kasten, wo es vorgestern gefunden wurde. An dem Leichname bemerkte man deutlich die Spuren ihrer Finger an der Nase und am Munde, weil diese des starken Frostes wegen eingefroren waren. Sie hat die That gestanden, befindet sich übrigens ganz wohl, obschon sie gleich nach der Geburt, am 27. d. M. früh, nach dem 1¼ Meile entfernten Dorfe Hammer und von da wieder zurückgelaufen ist.

II **Bleschen**, 29. Januar. [Ein ehrlicher Dieb; orientalische Sitten.] Unsere Diebe scheinen am besten zu wissen, daß es, trotz der allgemeinen Geldkalamität, noch blanke Thaler giebt, denn vor Kurzem erst wurde einem Bauern in dem unweit von hier belegenen Dorfe C. ein Beutel mit 500 Thlr., lauter Zweithalerstücken, gestohlen. Der Bestohlene bedauerte beinahe weniger die Summe, als die schönen Geldstücke. Und siehe da: in der folgenden Nacht wurde ihm der Beutel mit Geld, von welchem jedoch 80 Thlr. fehlten, zurückgebracht, und der Bauer soll in der ersten Ueberraschung betheuert haben, daß er dem ehrlichen Diebe gern noch 20 Thlr. Belohnung geben würde, wenn er ihm nur persönlich seinen Dank ausdrücken könnte. — Dem „Hammaggid" entnehmen wir folgende nicht uninteressante Notiz. Die Juden in der Walachei sind theils „polnisch-deutscher", theils „spanischer" Abkunft. Letztere, die von den ersteren ganz abgesondert leben, sind von ihnen auch sowohl durch äußere Tracht, als durch ihre Sitten und Gebräuche verschieden. Was aber am meisten den orientalischen Typus verräth, ist Folgendes: Drei Tage vor der Trauung wird die ganze Aussteuer der Braut in einem dem Vater gehörigen Gemache öffentlich ausgelegt, und Vormittags von den Männern, Nachmittags von den Frauen besichtigt. Die Männer taxiren sämmtliche Gegenstände, welche Summen zu der ebenfalls baar vorliegenden Mitgift zugerechnet werden, worauf dann erst der Ehevertrag, der vor der Trauung öffentlich unterzeichnet wird, geschlossen werden kann. Die Neuvermählten empfangen ihre Gratulationen die ersten 8 Tage unter einem sogenannten „Thronhimmel", der sehr kostbar und bloß für zwei Personen eingerichtet ist. Das ganze erste Jahr hindurch werden sie dann abwechselnd jede Woche von einem andern Verwandten eingeladen. Um ihre Leichen, die am ersten Tage auf einer Art Bahre mitten im Zimmer ausliegen, bilden die ältesten Männer und Frauen einen Kreis und stimmen im Chore Klagelieder nach orientalischen Melodien an; eine Sitte, deren die Bibel zwar oft erwähnt, die sich aber unter den Juden im Allgemeinen nicht erhalten hat.

r **Wollstein**, 29. Jan. [Getreidegeschäft; Wuchergesetze.] Das Getreidegeschäft, das in früheren Jahren, namentlich auf den Markttagen zu Unruhstadt, sehr umfangreich war, ruht in diesem Jahre fast gänzlich. Nur die Müller kaufen ihren allernothwendigsten Bedarf, während die Getreidehändler vorläufig gar keine Geschäfte kontrahiren. Dies wirkt sehr nachtheilig auf die finanziellen Verhältnisse unserer größern Grundbesitzer, die bedeutende Getreidevorräthe aufgespeichert haben. — Die Befürchtungen, daß die Aufhebung der Wuchergesetze eine außergewöhnliche Aufkündigung von Hypothekenschulden zur Folge haben werden, haben sich bei uns nicht realisirt. Es werden jetzt weder mehr Hypothekenschulden, als vor Emanirung des betreffenden Gesetzes gekündigt, noch hört man, daß bei Schuldverschreibungen, die jetzt abgeschlossen werden, ein höherer Zinsfuß, als zu 8 Proz. stipulirt wird.

Angekommene Fremde.

Vom 30. Januar.

HOTEL DU NORD. Gutsbesitzer v. Skarzynski aus Chekkowo; Frau Gutsb. v. Baranowska aus Marszewo; Frl. Jakubowska u. Kaufmann Giese aus Hamburg.

SCHWARZER ADLER. Gutsb. v. Urbanowski aus Turostowo und Distr. Kommiss. Riedel aus Karge.

BAZAR. Die Gutsb. v. Lubienski aus Kiączyn, v. Sikorski aus Krostkowo, v. Taczanowski aus Kuczkowo und v. Błociszewski aus Przeclaw.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Rittergutsb. Graf Lüttichau aus Krasniewice und v. Treskow aus Chodowo; die Kaufleute Helferstein aus Nakel, Grundmann aus Leipzig, Metz aus Kassel, Dinkler aus Erfurt, Cohn und Meyer aus Danzig.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Pastor Schmeling aus Greifenberg, Gutsb. Iffland aus Marwitz; Direktor Bauer aus Osterode; die Kaufleute Meyer, Lützmann und Gotthelf aus Berlin, Pfennighausen aus Chemnitz, Feldheim aus Dettelbach, Werner aus Reichenbach, Winkopp aus Leipzig, Gödecke aus Limbach u. Zornow aus Stettin.

HOTEL DE PARIS. Bürger Wronecki aus Buk.

BRESLAUER GASTHOF. Die Handelsleute Schwanke aus Gr. Ellguth und Göbel aus Tropplowitz.

PRIVAT-LOGIS. Missionspriester Müngersdorff aus Köln, Langestraße Nr. 1.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Reminiscere-Messe zu Frankfurt a./O.

In der bevorstehenden Reminiscere-Messe beginnt das Auspacken der Waaren in den Gewölben am 20. Februar c., der Meßbudenbau- und Engros-Verkauf am 22. Februar c., das Auspacken der Waaren in den Buden und der Detail-Verkauf am 23. Februar c. von Morgens 6 Uhr ab. Eingeläutet wird die Messe am 1. März c.

Frankfurt a./O., den 20. Januar 1858.

Der Magistrat.

Verwaltung der Meß-Angelegenheiten.

Bekanntmachung.

Zufolge einer von uns mit den königl. Direktionen der Ostbahn und der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn getroffenen Vereinbarung werden vom 1. Februar d. J. ab Güter im Verkehr von sämmtlichen Stationen der Strecke Stargard-Posen nach sämmtlichen Stationen der Bahnstrecke Berlin-Frankfurt und umgekehrt direkt expedirt.

Breslau, den 29. Januar 1858.

Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.

Güter-Verpachtung.

Die der hiesigen Stadtgemeinde zugehörigen, im Brieger Kreise belegenen beiden Rittergüter **Alzenau** mit Pogarell und dem Drei Anker-Vorwerk, und **Kantersdorf** mit Klein-Neudorf werden, ein jedes besonders, in dem am **3. März** d. J. Nachmittags um 3 Uhr auf hiesigem Rathhause vor der dazu ernannten Deputation anstehenden Lizitationstermine öffentlich an den Meist- und Bestbietenden vom 1. Juni d. J. ab auf 12 Jahre verpachtet werden, wozu wir Pachtlustige hierdurch einladen.

Das zu dieser Güterpacht gehörende Gesammtareal beträgt bei Alzenau 1233 Morgen 20 Quadratruthen, bei Kantersdorf 1264 Morgen 30 Quadratruthen.

Das lebendige und todte Inventarium einschließlich des zu den beiden Branntweinbrennereien gehörenden ist gegen Feuerschaden versichert:

bei Alzenau mit . . . . 14,345 Thalern,
bei Kantersdorf mit . . 12,000 "

Davon dürfen 3,600 Thlr. bei Alzenau und 3000 Thlr. bei Kantersdorf dem abgehenden Pächter nicht bezahlt werden.

Am Tage der Lizitation ist für jedes Gut eine Kaution von 3000 Thlrn. baar oder in preußischen Staatspapieren zum Tageskurs zu erlegen.

Die Pachtbedingungen können acht Tage vor dem Termine bei uns eingesehen werden, eben so die zur Information ausgelegten Vermessungs-, Saat-, Düngungs- und Heuertrags-Register und gerichtlichen Taxen beider Güter.

Die Wirthschaftsbeamten sind veranlaßt, die Besichtigung der Güter jederzeit zu gestatten.

Brieg in Schlesien, den 26. Januar 1858.

Der Magistrat.

Auktion.

Montag am 1. Februar c. Vormittags von 9 Uhr ab werde ich im Auktionslokale **Breitestraße Nr. 20** und **Büttelstraße Nr. 10 verschiedene Möbel,** als: Sopha's, Tische, Stühle, Kommode rc., **eiserne Kochgeschirre, Westenstoffe, Tischtücher, Servietten, Handtücher,** sowie **eine Partie Tuche und Buckskins in allen Gattungen** gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern.

Lipschitz, königl. Auktionskommissarius.

Möbel-Auktion.

Im Auftrage des kgl. Kreisgerichts hier werde ich **Montag den 1. Februar c.** Vormittags von 9 Uhr ab in dem Auktionslokal **Magazinstraße Nr. 1**

Mahagoni-, Birken- und Elsen-Möbel,

als: Servante, Sophas mit Plüschbezügen, Tische, Stühle, Kommoden, Spiegel in Gold- und Bronze-Rahmen, ein Damenschreibtisch, Feauteuils, Ausziehtische, Kleider-, Wäsche-, Bücher- und Küchenspinde, Waschtoilette, einen Glas-Kronleuchter, eine Bronze-Krone, Porzellan-, Glas- und Metallgeschirre, eine Bronze- und eine hölzerne Tischuhr, Oelgemälde, Bilder, **einen neuen Biberpelz,** Taschenuhren, **Gold- und Silbersachen** und Kleidungsstücke, gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern.

Zobel, gerichtlicher Auktionator.

Waaren-, Wein- und Möbel-Auktion.

Mittwoch am 3. und Donnerstag am 4. Februar c. Vormittags von 9—11 und Nachmittags von 3—6 Uhr werde ich im Auftrage des Verwalters der Kaufmann Graffsteinschen Konkursmasse im Hause Sapiehaplatz Nr. 2

die noch vorhandenen Waarenbestände,

als: Kolonialwaaren aller Art, Cigarren, Tabacke, Liqueure, Absynthe, Rhein- und rothe Bordeaux-Weine, Laden- und Keller-Utensilien, Gefäße, Flaschen und 2 Dampfkaffeebrenn-Apparate, so wie **Mahagoni- und Birken-Möbel** und Haus- und Wirthschaftsgeräthe gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern.

Lipschitz, königl. Auktions-Kommissarius.

Ein etwa 700 Thlr. Miethe bringendes, massives Haus mit Garten in Posen soll unter billigen Bedingungen verkauft oder gegen eine Landwirthschaft vertauscht werden. Auskunft ertheilt unter Ablehnung von Unterhändlern Herr Kaufmann

H. Markuse, Breitestraße 12.

Zeuschner's

Atelier für Photographie, Panotypie und Portraitmalerei,

Wilhelmsstr. 25 neben „Hôtel de Bavière",
ist täglich von 9 bis 3 Uhr geöffnet.

(Beilage.)

Avis.

J'ai l'honneur de me mettre à la disposition des mères de famille, pour des leçons privées de français. Le prix est de 10 Sgr. par heure, pour une seule élève, et de 5 Sgr. pour chacune, si plusieurs partagent la leçon. Mais je n'en admets pas plus de 6 à la fois.

Je me chargerai aussi, comme par le passé, d'élever dans mon intérieur, 4 ou 6 jeunes filles, appartenant à des familles liées entr'elles de parenté ou d'amitiè. J'invite donc les personnes, qui, sous ce dernier rapport, voudraient m'honorer de leur confiance, à venir prendre auprès de moi, d'ici à la paque prochaine, connaissance de mes conditions.

Leocadie de Garric,
Posen, rue Rycerska No. 10.

Einem geehrten Publikum mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß bei mir Schreib- und Briefpapiere mit allen beliebigen Namen, Firmen, Wappen und Kronen aufs Schnellste und Sauberste gestempelt werden. **D. Goldberg.**

Alle Arten Stroh-, Roßhaar- und Bordüren-Hüte werden zur Besorgung der besten Wäsche angenommen und franko nach Berlin befördert durch **Geschw. Herrmann.** Wilhelmstr. 22.

Die erste Sendung Strohhüte werden den 15 Februar zum Waschen, Modernisiren und Färben nach **Berlin** befördert
von **Marie Elkan**, Schloßstr. 2.

Alle Arten von Namen-Stickereien werden gut und zu soliden Preisen ausgeführt Sapiehaplatz Nr. 5, 2 Treppen.

Granit-

Trottoirplatten, Goßsteine, Prellpfühle, Rinnstein-Brückenwangen, Erdrinnen, Stufen, Schwellen, Podest- und Wangendeckplatten, Grabsteine u. dgl. m.;

Kohlen,

englische und niederschlesische Schmiedekohlen, Stück-, Würfel- und kleine Heizkohlen, auch **echt englischen Koaks** billigst bei

A. Krzyżanowski,
Schifferstr. 13.

Nachdem uns durch Vertrag mit dem Eigenthümer des Gypsbruches zu **Wapno**, Herrn Floryan von Wilkoński, der alleinige Debit des **Gypses** übergeben ist, zeigen wir hiermit ergebenst an, daß wir denselben in fein gemahlenem Zustande fortwährend

in **Wapno** zu 10 Sgr.
in **Nakel** - $12\frac{1}{2}$ Sgr. } pro Centner

pr. komptant verkaufen. Auf vorherige Bestellung wird der Gyps auch gebrannt und gemahlen zu 1 Thlr. pro Ctr. abgegeben.

Nakel, Januar 1858.
Müller, Hellriegel & Comp.

Dominium **Jurkowo** bei Kriewen, hat 300 Schock Rohr, diesjähriger Ernte, zum Verkauf.

Torf bester Qualität, das Tausend 1 Thlr. 20 Sgr., 1250 für 2 Thlr., frei ins Haus geliefert, wird verkauft durch **Simon Kaul,** Büttelstr. 9.

Graben 4 wird die Klafter starkes, trockenes und gesundes Eichen-Klobenholz mit 5 Thlr. 20 Sgr., die Klftr. Kiefern-Klobenholz mit 4 Thlr. 15 Sgr., die Klftr. Kiefern-Rundholz mit 3 Thlr. 20 Sgr. verkauft.

Auf dem Mühlengute **Jankowo** bei Schwersenz stehen einjährige Stähre zum Verkauf.

Die Heerde, welche aus einer berühmten Stammschäferei Mecklenburgs angekauft ist, zeichnet sich durch eine dichte, stumpfgestapelte Kammwolle aus.

Auch sind daselbst circa 40 Schock Rohr zu kaufen.

---

150 Mutterschafe

sind aus der Original-Stammschäferei zu **Zweybrodt** bei **Breslau** zu verkaufen.

☞ Meinen noch großen Vorrath von Weiß-Waaren, bestehend in gestickten Taschentüchern, Negligéhauben, Streifen, glatten Mull zu Ballkleidern 2c. offerire ich um schleunigst damit zu räumen, zu **auffallend billigen** Preisen.

Louis Posener,
☞ **Wronkerstraße Nr. 92.**

NB. Feine Gesundheits-Jacken für Herren und Damen à $27\frac{1}{2}$ Sgr.

Der erwartete echte **Wagstaff** ist wieder eingegangen. **J. N. Leitgeber.**

Um gänzlich damit zu räumen, verkaufe ich Filzschuhe in allen Größen und bester Qualität zu erstaunt billigen Preisen.

Selig Gutmacher,
Krämerstraße Nr. 19.

Den Herren Wiederverkäufern empfiehlt sich mit **echt** und **unecht** (Komposition) **vergoldeten Spiegel-Rahmen**

die Gold-Rahmen-Fabrik
von **Julius Delacroix** in Berlin,
Charlottenstraße Nr. 93.

Gesundheitsbier genannt **Malz-Extract,** die $\frac{3}{4}$ Flasche 15 Sgr., erfunden vom Brauerei-Besitzer B. Hoff in Breslau. Empfohlen und attestirt von den Sanitätsräthen Hrn. Dr. Gräzer, Ritter des Rothen Adler-Ordens, Ober-Stabs- und Garnisonarzt Dr. Seippel, Herrn Sanitätsrath Dr. Friedeberg in Berlin.

Niederlage bei **Krug & Fabricius**
in Posen, Breslauerstraße Nr. 11.

Um vielseitigen Anfragen zu begegnen, zeigen wir hierdurch ergebenst an, daß neue eiserne Zollgewichte vom Centner bis zum Pfunde herab, **geaicht** und **ungeaicht** von jetzt ab und fortwährend in den größten Quantitäten zu billigen Preisen bei uns zu haben sind. Tangerhütte bei Magdeburg.

Die Verwaltung des Eisenhütten- und Emaillirwerkes.
Grieshammer. **Helmecke.**

Für Lithographen.

Seit dem 1. d. M. habe ich an meinem Komptoir, Schifferstraße Nr. 13 hierselbst, ein gut assortirtes

Lager von Lithographir-Steinen

errichtet. Indem ich dadurch dem Bedürfniß unserer Provinz ins Besondere nachgekommen zu sein glaube, hoffe ich sowohl durch reichhaltige Auswahl, wie durch **höchst billige Preise** die Zufriedenheit meiner geehrten Abnehmer vollständig zu erreichen.

Posen, den 9. Januar 1858.

A. Krzyżanowski.

Braunkohlen-Niederlage

aus Otto-Gruben bei Gellendorf.

Den Herren **Krug & Fabricius** in **Posen** habe ich die Niederlage obiger Braunkohlen übergeben und dieselben ermächtigt,
☞ die Tonne mit $22\frac{1}{2}$ Sgr., ☜
☞ den Scheffel mit 6 Sgr. zu verkaufen. ☜

Otto-Gruben bei Gellendorf, im Januar 1858.

Otto Graf zu Solms.

Auf Obiges Bezug nehmend empfehlen diese Kohle, welche zugleich in den hiesigen Kasernements geliefert, als billigstes Brennmaterial, das den Vorzug hat, beim Heizen keinen Geruch von sich zu geben und bei jeder Heizung auf Rosten verwendet werden kann.

Die Niederlage ist **Wasserstraßer Nr. 17, im Hartwig**schen **Hause.** Bestellungen werden auch in unserem Geschäftslokale Breslauerstraße Nr. 11, angenommen und für 1 Sgr. pro Tonne und 6 Pf. pro Scheffel franko ins Haus geliefert.

Krug & Fabricius,
Breslauerstraße Nr. 11.

Echten Peru-Guano

von

Anton Gibbs & Sons,

bezogen von dem rühmlichst bekannten Hause **N. Helfft & Co.** in Berlin, empfiehlt in der vorzüglichen Qualität, die überhaupt nur existirt,

Adolph Asch in Posen,
Schloßstraße Nr. 5.

Für Landwirthe und Gartenbesitzer.

Die Samenhandlung

von

KARL NICOLAS

in Berlin, Lindenstraße 109 a.

empfiehlt ihre Gemüse-, Gras- und Blumensamen von vorzüglicher Beschaffenheit zu billigen Preisen. Verzeichnisse darüber werden auf portofreie Anfragen franko zugesendet.

Das Preisverzeichniss der Samenhandlung

Metz & Co. in Berlin,

enthaltend: Getreide, Hülsenfrüchte, Gräser, Klee, Futterkräuter, Knollen, Rüben, Wurzeln, div. Gemüse, Holzsamen etc., wird auf Verlangen von denselben portofrei übersandt.

Auf dem Dominium **Welna** bei **Rogasen** sind 8 Stück starke Mastochsen und 100 Stück Fetthammel zum Verkauf.

Präparirtes Brust-Malz

zur Infusion und zum Dekokt

für Brust- und Zehrkranke.

Langjährige Erfahrungen in der Brauereikunst und die verschiedenen Beobachtungen in der Bereitungsart des in seinen höchst wohlthätig wirkenden Stoffen allgemein bekannten Malzes veranlaßten mich, unter Benutzung eines darauf beruhenden alten Familiengeheimnisses, in diesem Gebiet vielfache mit den günstigsten Erfolgen gekrönten Versuche anzustellen, indem es mir gelungen ist, eine Malzkomposition zu präpariren, welche nicht allein von mehreren Autoritäten der Medizin geprüft ist, sondern sich auch bei erfolgten Anwendungen der besten Wirkungen erfreut.

Attest. Das **präparirte Brustmalz** des Herrn Brauermeister B. Hoff in Breslau, eine Komposition von eigenthümlich bereitetem Malze mit bitteren und zuckerstoffigen Mitteln ist bei **Schleimzuständen der Athmungs- und Verdauungs-Organe** zu empfehlen.

Goldberg, den 31. Oktober 1857. (L. S.) **Dr. Danziger,** königl. Kreisphysikus.

Ferner schreibt der Herr Kreisphysikus Dr. Danziger hierüber nach angestellten Versuchen, in Nr. 535 der Schlesischen Zeitung pro 1857:

Das empfehlenswerthe Präparat des Brauermeister Herrn B. Hoff zu Breslau, welches aus Malz, bitteren und zuckerhaltigen Stoffen zusammengesetzt ist, dürfte bei den sogenannten **Verschleimungen der Athmungs- und Verdauungsorgane** eine **heilkräftige Wirkung** nicht verfehlen.

Danksagung. Nachdem ich längere Zeit hindurch an Engbrüstigkeit und einem fortwährenden Husten laborirt habe, entschloß ich mich zum Gebrauch des mir ärztlich angerathenen von dem Herrn B. Hoff zu Breslau präparirten **Brustmalzes.** Die gute Wirkung dieser vortrefflichen Malzkomposition zeigte sich alsbald, indem ich durch fortgesetzte Anwendung dieses Mittels jetzt gänzlich hergestellt bin. Gern nehme ich deshalb Veranlassung, dem Herrn Hoff hierdurch meinen Dank auszusprechen und obiges Präparat jedem Brustleidenden anzuempfehlen.

Wierzenica bei Schwersenz, den 5. Nov. 1847. **L. Koczwara,** Schul- und Musiklehrer 2c.

Gebrauchs-Anweisung. Von diesem präparirten Brustmalz werden **für Kinder** auf einen Tag zwei gehäufte Eßlöffel voll mit $\frac{1}{2}$ Quart kochendem Wasser gebrüht; **für Erwachsene** 4 Eßlöffel voll mit $\frac{3}{4}$ Quart Wasser $\frac{1}{2}$ Stunde lang abgekocht und der theewarme Absud tassenweise getrunken. — Erwachsene können diese Portion Tags über noch verdoppeln.

Preise. Die große Schachtel à 15 Sgr. Die kleine Schachtel à $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Niederlagen werden überall errichtet. Für's Großherzogthum Posen befindet sich das Hauptdepot bei den Herren Krug & Fabricius in Posen.

B. Hoff zu Breslau, Ring Nr. 19.

Goldene Medaille 1845 — **Pâte Pectorale** von Apotheker **George** in Epinal — Silberne Medaille 1845
Schacht 16 Sgr. oder 56 kr. ½ Schacht 8 Sgr. oder 28 kr.

Diese zur gänzlichen Heilung aller Brustkrankheiten, als: Grippe, Katarrh, Husten, Heiserkeit, Engbrüstigkeit und Keuchhusten, als vortrefflich erprobten und sich bewährten Tabletten werden verkauft in allen Städten Deutschlands, in **Posen** in der Konditorei von **A. Szpingier,** vis-à-vis der Postuhr.

Mit dem dänischen Dampschiffe **Borussia,** Kapitän **Blank,** empfing ich vor Kurzem via Stettin eine bedeutende Sendung direkt bezogener Arracs, und ist dadurch mein Lager von wirklich echtem Arrac de Batavia, de Goa, Jamaika-Rum und Cognac auf das Beste und Vollständigste assortirt. Indem ich dies zur geneigten Beachtung mittheile, empfehle zugleich den so beliebten Getreidekümmel, so wie echten schweizer Absynth, Franzbranntwein und sonstige Spirituose in anerkannt schöner Qualität. **Hartwig Kantorowicz.**

Sehr große türkische Pflaumen, à Pfd. $3\frac{1}{2}$ Sgr., 10 Pfd. für 1 Thlr., **ungar. Pflaumen,** à Pfd $2\frac{1}{2}$ Sgr., 15 Pfd. für 1 Thlr., **Riesenbackbirnen,** à Pfd. 3 Sgr. **Ollmützer Käschen,** à Stück 3 Pf., die Mandel 3 Sgr., **besten Schweizer,** à Pfd. 7 Sgr. und **echt Limburger** Käse empfehlen

Krug & Fabricius.
Breslauerstraße 11.

Geräucherte Gänsebrüste bekannter Güte, ungarsche Pflaumen, das Pfd. 3 Sgr., in größeren Partien billiger, empfing und empfiehlt

O. A. Dullin, Bergstr. 15.

---

500 Scheffel Zwiebelkartoffeln sind auf unterzeichnetem Dominium zum Preise von 15 Sgr. pro Scheffel preuß. zu verkaufen. Auch erbietet sich dasselbe, einen Scheffel von diesen gegen zwei Scheffel gewöhnliche Kartoffeln umzutauschen.

Chwalkowo bei **Kröben.**

Zwei gute engl. Drehrollen stehen billig zum Verkauf St. Martin Nr. 9.

☞ Ein Billard ist billig zu verk. Wallischei 18.

Ein eleganter Königsberger Jagdschlitten ist billigst zu verkaufen Breslauer Thor-Platz Nr. 1.

Beuth senior.

Diejenigen Herren Gläubiger des hiesigen Braueigners Herrn Heinrich Stock, welche auf gütlichem Wege ihre Befriedigung zu erzielen wünschen, werden ersucht, sich dieserhalb im Bureau des Rechtsanwalts Herrn Landgerichtsrath **Gregor** hierselbst, Wilhelmsplatz Nr. 12, zu melden.

Die **Beletage Breitestraße Nr. 22** ist vom 1. April c. ab zu vermiethen. Näheres daselbst im Komptoir.

Nr. 2. **Breitestraße** **Nr. 2.**
ist ein Laden mit heizbarer Remise zu vermiethen.

M. Beit.

Ein Laden ist zu vermiethen St. Adalbert Nr. 28.

Ein schön möblirtes Zimmer ist **Langestraße Nr. 4,** Parterre, zu vermiethen.

Breitestraße Nr. 10 ist ein Geschäfts-Lokal, welches nach Bedürfniß größer oder kleiner eingerichtet werden kann, vom 1. April oder 1. Oktober d. J. ab mit, auch ohne Wohnung, erforderlichen Falls auch mit Keller und Remisen, zu vermiethen. Näheres bei dem Eigenthümer des Grundstücks.

Halbdorfstr. 5 ist vom 1. April ab eine Parterre-Wohnung, bestehend aus drei Zimmer, Küche und Zubehör zu vermiethen. Das Nähere daselbst.

Vom 1. April d. J. ab ist kl. GerberstraßeNr. 1, eine Treppe hoch, eine Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern nebst englischer Küche und Zubehör zu vermiethen.

Wegen Versetzung ist eine gut möblirte Stube kl. Gerberstraße Nr. 13, im ersten Stock, sofort zu vermiethen.

Schifferstr. 20, 1. Tr. h. r., ist eine möbl. Stube zu verm.

Gr. Ritterstr. 5 ist eine möblirte Stube zu vermiethen.

Institut zur Placirung junger Kaufleute und Lehrlinge jeder Branche.

Diejenigen Herren Prinzipale, welche sofort oder zum 1. April ein Engagement in ihren Geschäften vorzunehmen gedenken, finden in obigem Institute stets gut empfohlene und als brauchbar bewährte junge Leute jeder Branche. **J. Mushack** in Berlin, gr. Friedrichsstraße Nr. 193.

Offene Kommisstellen.

In einem bedeutenden Speditionsgeschäft ist die Stelle eines Buchhalters und Korrespondenten zu besetzen.

Ferner wird für ein Materialwaaren-En-gros-Geschäft ein mit den Komptoir-Arbeiten vertrauter Kommis unter günstigen Bedingungen verlangt. Auftrag: **Aug. Götsch** in Berlin, alte Jakobstr. 17.

Ein beider Landessprachen mächtiger verheiratheter Inspektor, im kräftigsten Alter, der eine Reihe von Jahren größere Güter selbständig bewirthschaftete und noch im Dienste ist, und hierüber die besten Zeugnisse besitzt, möchte zu Johannis d. J. gern anderweitig placirt werden. Refl. werden gebeten, unter Chiffre H. R. bei der Expedition dieser Zeitung nachzufragen.

Ein junger verheiratheter deutscher Gärtner, ohne Familie, mit besten Zeugnissen versehen, sucht bald oder zu Ostern d. J. ein Unterkommen. Hierauf reflektirende geehrte Herrschaften wollen sich gefälligst an mich wenden. **Friedr. Wagner**, Gärtner in Czempin.

2 große und 4 kleinere Schlüssel, an einem Drahtring, sind gestern auf dem Wege nach dem Silberstein'schen Bretterplatz verloren gegangen. Der Finder, welcher dieselben bis morgen beim Kaufmann **Philipp Grätz**, große Gerberstraße, abgiebt, erhält eine angemessene Belohnung.

Buchhandlungen, welche eine reichhaltige Sammlung gewissenhaft konzipirter und mit Beifall gehörter Predigten und Kasualreden in Verlag wünschen, wollen sich gefälligst unter portofreiem Rubro wenden an
W. Geisler, Posen, am Dom 1.

Hochwürdigster Herr Probst v. Kamieński! Theuerster Seelenhirt!

Nicht nur in den früheren, sondern auch in dem verflossenen Jahre beschenktest Du die Waisenkinder unserer so wie anderer Parochien, und auch die des St. Vincent-Vereins zu Weihnachten mit Bekleidung, für welche Gaben wir Dir persönlich dankten. Aber auch unsere Kirche, dieses uralte, aus den ersten Zeiten des Christenthums in unserem Vaterlande stammende Heiligthum, ward in den ersten Tagen dieses neuen Jahres mit einer expreß aus Paris bezogenen Orgel oder Kirchenharmonika beschenkt, bei deren Spiel während der heiligen Messe uns deuchte, wir befänden uns nicht mehr auf der Erde, sondern im Himmel, im Chor der Engel, einen solchen Eindruck machte auf uns diese himmlische Harmonika — wenn wir sie mit einer solchen vergleichen dürfen — und viele Personen, namentlich die Frauen, vergossen in wehmüthiger Rührung gefühlvolle Thränen. Für alle diese Gaben Deiner mildthätigen Freigebigkeit sagen wir Dir aufrichtig Dank. Du geliebter Hirte, Du Tröster in unseren Mühsalen und Kummer, Du kamst uns zu Hülfe, als uns Alle, selbst Verwandte und Freunde verließen, Du trocknetest unsere Thränen; Du ruhtest keinen Augenblick weder Tag noch Nacht; Du bist unser Vater, unser wahrhafter Vater; wir statten Dir unsere tiefe Verehrung ab, namentlich für die mehr als 70,000 polnische Gulden betragenden Auslagen der äußeren und inneren Erneuerung und Untermauerung der ganzen Kirche, welche Du allein übernommen, um uns von den zwangsweisen Beiträgen zu befreien, die uns anderenfalls auferlegt worden wären. Wir gestehen es aufrichtig, nur mit diesen wenigen, den Gegenstand nicht erschöpfenden Worten können wir Dir lohnen.

Posen, den 26. Januar 1858.

Die St. Martins-Gemeinde.

Stadttheater in Posen.

Sonntag: **Don Juan**, oder: **Der steinerne Gast.** Große Oper in 2 Abtheilungen von Mozart. Donna Anna — Frau Schmidt-Kellberg. Donna Elvira — Frl. Lay. Zerline — Frl. Schröder.

Bahnhof.

Sonntag den 31. Januar
großes Konzert,
ausgeführt von der Kapelle des kgl. 10. Inf.-Regts. unter Leitung des Kapellmeisters G. Heinsdorff.
Entrée à Person 2½ Sgr. Anfang 3½ Uhr.
Kästner.

Hôtel de Saxe.

Montag den 1. Februar: **Großes Konzert,** ausgeführt vom Musikkorps des 10. Inf. Regiments, unter der Direktion des Kapellmeisters Hrn. Heinsdorff.

Unter anderen beliebten Piegen kommt in diesem Konzert zum erstenmale zur Aufführung: „Mazur chłopski" von G. Heinsdorff. (neu.)
Entrée à Person 2½ Sgr. Anfang 7 Uhr.
Emil Tauber.

ODEUM.

Sonntag den 31. Januar 1858
großes Tanzkränzchen à la Berlin,
mit doppelt besetztem Orchester (Streich- und Kavaleriemusik), wozu freundlichst einladet
Friedrich Wilhelm Kretzer.



Sonnabend den 30. Jan. Leber- und Grützwurst mit Sauerkaut und guten Punsch, wozu einladet
L. Masłowski, Jesuitenstr. 8.

Wasserstand der Warthe:

Posen..... am 29. Jan. Vorm. 8 Uhr 3 Fuß 6 Zoll.
" 30. " " 8 " 3 " 6 "

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

⚓ [Produktenverkehr.] In dieser Woche passirten mittelmäßige Zufuhren unsern Getreidemarkt, die raschen Absatz fanden. Weizen behauptete sich sehr gut, und Gerste ziemlich im Preise, Roggen und Hafer erlitt eine Ermäßigung, und Erbsen blieben in früherer Notiz. Wir notiren: feinen Weizen 56—60 Thlr., mittelen 52—54 Thlr., ordinären 43—50 Thlr.; Roggen schwerer Sorte 32—33 Thlr., leichterer 31—31½ Thlr.; große Gerste 33—37 Thlr., kleine 29—32 Thlr.; Hafer nach Qualität 24—25 Thlr.; Kocherbsen 46—50 Thlr., Futtererbsen 38—40 Thlr. — Die Mehlproduktion unserer Mühlen genügt für den jetzigen geringen Bedarf, und unsere Lager bei gesteigerter Zufuhr schlesischer Mehle, deren Angebote die Frage überwog, haben sich erheblich verstärkt. Auch für hiesige Prima-Qualitäten kam es zu keinem bedeutenden Umsatze. Die vorwöchentlichen Preise hielten Stand: Weizenmehl Nr. 0 4⅔ Thlr., Nr. 0 und 1 4⅙ Thlr., Roggenmehl Nr. 0 3⅓ Thlr., Nr. 0 und 1 3 Thlr. pro Centner unversteuert. — Im Terminshandel herrschte die frühere träge Physiognomie. Bei dem Zurückhalten von neuen Engagements und den matteren auswärtigen Berichten blieben Umsätze ohne Belang und Preise für Roggen und Spiritus weichend. Die Ultimoregulirungen hatten, nach den bereits im Laufe des Monats successive stattgehabten Abwickelungen, keine besondere Ausdehnung, und gingen glatt von statten. Die in dieser Woche gekündigten circa 400 Wispel Roggen finden Verladung per Kahn; ebenso ein großer Theil der gekündigten circa 70,000 Quart Spiritus. Von diesem Artikel hatten wir in dieser Woche nur mittelmäßige Zufuhr, wie denn auch die Produzenten jetzt in Erwartung günstigerer Momente mit dem Verkaufe zurückhalten.

Geschäftsversammlung vom 30. Januar 1858.

Roggen (pr. Wispel à 25 Schffl.) neuerdings matter, pr. Februar 31¼ Thlr. Br., pr. Frühjahr 32⅛ Thlr. Br., pr. April-Mai 32½ Thlr. Br.

Spiritus (pro Tonne à 9600 % Tralles) etwas billiger, loko (ohne Faß) 13¼—¾ Thlr., (mit Faß) pr. Februar 14⅛—¼ Thlr. Gd., pr. März 14 5/12—½ Thlr. Gd., pr. April 15 Thlr. Gd., pr. April-Mai 15¼ Thlr. Gd.

Fonds.

	Br.	Gd.	bez.
Preußische 3½ proz. Staats-Schuldscheine	84	—	—
" 4 " Staats-Anleihe	—	—	—
" 4½ " " "	—	99¾	—
" 3½ " Prämien-Anl. 1855	—	113	—
Posener 4 " Pfandbriefe	—	97½	—
" 3½ " "	—	84½	—
Schlesische 3½ " "	—	—	—
Westpreuß. 3½ " "	82½	—	—
Polnische 4 " "	—	86¾	—
Posener Rentenbriefe	—	90½	—
" 4 proz. Stadtobligationen II. Em.	—	87	—
" 5 " Prov.-Chausseeb.-Obligat.	99½	—	—
" Provinzial-Bankaktien	—	84¾	—
Stargard-Posener Eisenbahn-Stamm-Aktien	98	—	—
Oberschlesische Eisenb.-St.-Aktien Lit. A.	—	—	—
" Prioritäts-Obligat. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten	90	—	—
Ausländische Banknoten	99¼	—	—

Produkten-Börse.

Berlin, den 28. Jan. Die Marktpreise des Kartoffel-Spiritus, per 10,800 Prozent nach Tralles, frei hier ins Haus geliefert, waren auf hiesigem Platze am

22. Januar	17⅝ u. 17¾ Thlr.	ohne Faß.
23. "	17⅚ Thlr.	
25. "	17¾ u. 17⅔ "	
26. "	17 7/12 u. 17½ "	
27. "	17 7/12 u. 17½ "	
28. "	17½ Thlr.	

Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Berlin, 29. Januar. Wind: Ost. Barometer: 28 8. Thermometer: 6° —. Witterung: hell, bei scharfer Luft.

Weizen loko 54 a 64 Rt. nach Qualität, untergeordnete Waare 50 a 58 Rt.

Roggen Januar 38⅛ a 38 Rt. bez. u. Br., Jan.-Febr. 38 a 37⅞ Rt. bez., 38 Br., 37¾ Gd., Febr.-März 38 a 37⅞ Rt. bez., 38 Br., 37¾ Gd., p. Frühjahr 38⅛ a 37¾ Rt. bez. u. Gd., 38 Br., Mai-Juni 38½ a 38¼ Rt. bez., Br. u. Gd.

Gerste, große 34 a 40 Rt.

Hafer loko 28 a 32 Rt., weiß posener 30 Rt. p. 25 Scheffel bez., Frühjahr 29 a 28¾ Rt. bez.

Rüböl loko 12¾ Rt. bez., Jan. 12¾ Rt. bez. u. Br., 12⅔ Gd., Jan.-Febr. 12⅔ Rt. bez., Br. u. Gd., Febr.-März 12⅔ Rt. Br., 12 7/12 Gd., April-Mai 12 7/12 Rt. bez., 12⅔ Br., 12½ Gd.

Leinöl loko 13½ Rt., Lieferung 13 Rt.

Spiritus loko ohne Faß 17⅛ a 17⅓ Rt. bez., Jan. 17⅔ a 17 7/12 Rt. bez., 17¾ Br., 17½ Gd., Jan.-Febr. 17⅔ a 17 7/12 Rt. bez., 17¾ Br., 17½ Gd., Febr.-März 17⅔ a 17 7/12 Rt. bez., 17¾ Br., 17½ Gd., März-April 18 Rt. bez. u. Gd., 18¼ Br., April-Mai 18⅜ a 18⅝ Rt. bez., 18¾ Br., 18½ Gd., Mai-Juni 19 Rt. bez. u. Gd., 19¼ Br. (B. u. H. Z.)

Stettin, 29. Januar. Das Wetter war in dieser Woche winterlich; wir hatten Frost nach Schneefall und unsere Gewässer sind wieder mit einer ziemlich starken Eisdecke belegt.

Für Weizen ist die Stimmung keineswegs besser geworden. Es zeigt sich im Gegentheil viel Verkaufslust und die Preise sind wieder etwas niedriger.

Bei Roggen schwindet der Report auf spätere Termine auch hier immer mehr zusammen. Die Frage für den Bedarf erhält Preise für Lokowaare und nahe Lieferung ziemlich unverändert, während p. Frühjahr und Mai-Juni die Aussicht auf starke Zufuhren die Preise anhaltend drückt.

In Gerste bleibt der Umsatz äußerst beschränkt.

Für Hafer ist noch immer Frage, p. Frühj. zu 30 Rt.

Erbsen 54—56 Rt., für wirklich gute kleine Koch- würde aber 60 Rt. bedungen werden.

Extrasuperfein Weizenmehl 24 s. p. Tonne fr. a. Bord. Roggenmehl I. 2⅚ Rt. p. Ctnr., Alles unversteuert

In Rüböl bleibt das Geschäft leblos. Nur einzelne Lokogeschäfte kommen vor.

Spiritus wird trotz der Zurückhaltung vieler Produzenten ausgedehnt zugeführt. Die Preise sind bei dem Mangel an Spekulationslust ferner gewichen und zwar fast gleichmäßig für alle Termine, und das Geschäft bleibt flau und schleppend.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen.
56 a 58.	36 a 39.	32 a 35.	26 a 29.	48 a 54.

(Ostsee-Ztg.)

Breslau, 29. Jan. Nachdem es gestern den Tag über milder geworden, steigerte sich heute die Kälte bis auf 13° im Freien.

Wir notiren: weißen Weizen 64—66—69 Sgr., gelben 62—64—66 Sgr.

Roggen 40½—41—41½ Sgr.

Gerste 38—39—40½ Sgr.

Hafer 29—30—32 Sgr.

Erbsen 48—53—59 Sgr.

Oelsaaten. Wir notiren: Winterraps 101—105—110 Sgr.

Kleesamen. Wir notiren: weiß 16½—17⅛—18½—19¼ Rt., roth 14½—15—15½—16 Rt.

Rüböl loko und Jan. 13 Rt. Br., Jan.-Febr. 12⅚ Rt., Febr.-März 12⅚ Rt. Br., April-Mai 12⅚ Rt. bez. u. Br., Juni-Juli 12½ Rt. Br.

Von Zink wurden gestern noch begeben 500 Ctr. loko Oberschlesische Eisenbahn zu 7 Rt. 24 Sgr.

Kartoffelspiritus pro Eimer a 60 Quart zu 80 % Tralles den 29. Januar: 6 11/12 Rt. Gd.

Preise der Cerealien.
Breslau, den 29. Januar 1858.

	feine,	mittel,	ord. Waare
Weißer Weizen	63—68	60	54—57 Sgr.
Gelber do.	61—63	59	52—56 "
Roggen	41—43	40	38—39 "
Gerste	39—40	37	34—35 "
Hafer	32—33	31	28—29 "
Erbsen	60—66	56	50—54 "

(Br. Hdlsbl.)

Wollbericht.

Paris, 28. Jan. Das Wollgeschäft bleibt schleppend; die wenigen vorkommenden Umsätze konstatiren eine Baisse von 12—15 Prozent gegen letzte Oktoberpreise. Man erwartete eine Wiederbelebung des Geschäfts in den nächsten beiden Monaten, eine Meinung, die auch auf den englischen Märkten vorherrschend ist.

Fonds- u. Aktien-Börse.

Berlin, 29. Januar 1858.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	82 B
Aachen-Mastricht	4	53½ B
Amsterd.-Rotterd.	4	65½-66 bz
Berg.-Märkische	4	83 B
Berlin-Anhalt	4	129 G
Berlin-Hamburg	4	108⅝-½ bz
Berl.-Potsd.-Magd.	4	139¾ bz u G
Berlin-Stettin	4	119¾ bz
Brsl.-Schw.-Freib.	4	114½ bz
do. neueste	4	107½ B
Brieg-Neisse	4	72½ G
Cöln-Crefeld	4	— —
Cöln-Mindener	3½	148½ bz
Cos.Oderb.(Wilh.)	4	55 bz
do. Stamm-Pr.	4½	78½ B
do. do.	5	86 B
Elisabethbahn	5	— —
Löbau-Zittau	4	— —
Ludwigsh.-Bexb.	4	143 G
Magd.-Halberstadt	4	198 G
Magdeb.-Wittenb.	4	38 G
Mainz-Ludwigsh.	4	90 B
Mecklenburger	4	51⅜ bz u G
Niederschl.-Märk.	4	91 bz
Niederschl. Zweigb	4	84½ G
do. Stamm-Pr.	5	— —
Nordb. (Fr. Wilh.)	4	53½-54 bz uG
Oberschl. Litt. A.	3½	140-42½ bz
do. Litt. B.	3½	130 bz
do. Litt. C.	4	140-42½ bz
Oestr.-Fr. Staatsb.	5	198½-99½ bz uG
Oppeln-Tarnowitz	4	73¾-74 bz uB
Prz.Wilh. (St.-V.)	4	65 B
Rheinische, alte	4	97½ bz
do. neue	4	— —
do. neueste	5	90 B
do.Stamm-Pr.	4	99½ G
Rhein-Nahebahn	4	80 B
Ruhrort-Crefeld	3½	90½ B
Stargard-Posen	3½	96¾ bz
Theissbahn	5	— —
Thüringer (30 %)	4	125 B

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	85¼ G
- 2. Em.	4	85¼ G
- 3. Em.	4½	93½ B
Aachen-Mastricht	4½	91 bz
Berg.-Märkische	5	101½ B
do. 2. Ser.	5	101 bz
do. 3. S. (D.-Soest)	4	85bz II. 93¼G
Berlin-Anhalt	4	91 B
do.	4½	96¼ bz
Berlin-Hamburg	4½	102¼ G
do. 2. Em.	4½	101¾ G
Berl.-P.-M. A. B.	4	89¼ bz
do. Litt. C.	4½	98¼ bz
do. Litt. D.	4½	97½ B
Berlin-Stettin	4½	98G II.4 % 85bz
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	100½ G
do. 2. Em.	5	103¼ B
do.	4	86½ G
Cöln-Minden 3. E.	4	86½ G
do. 4. Em.	4	86½ bz
Cos.Oderb.(Wilh.)	4	82½ B
do. 3. Em.	4½	83 B
Düsseld.-Elberfeld	4	— —
do. 2. Em.	5	100¾ G
Magdeb.-Wittenb.	4½	— —
Niederschl.-Märk.	4	90½ bz
do. conv.	4	91¼ bz
do. conv. 3. Sr.	4	90¼ bz
do. 4. Sr.	5	102¼ G
Nordb. (Fr. Wilh.)	5	98¼ G
Oberschl. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	79 B
do. Litt. D.	4	88½ G
do. Litt. E.	3½	76¾ G
Oestr.-Französ.	3	272 bz u B
Pr.Wilhb. 1. Ser.	5	100 B
do. 2. Ser.	5	100 B
do. 3. Ser.	5	100 B
Rhein. Priorität	4	— —
do. v. Staat g.	3½	80½ B
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. 2. Ser.	4	— —
Stargard-Posen	4	— —
do. 2. Em.	4½	98 G
Thüringer	4½	100 B
do. 3. Ser.	4½	100 B
do. 4. Ser.	—	96¼ bz

Preuss. Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	100¼ G
Staats-Anl. v. 1850	4½	100¾ bz
do. 1852	4½	100¾ bz
do. 1853	4	93¾ G
Staats-Anl. v. 1854	4½	100¾ bz
do. 1855	4½	100¾ bz
do. 1856	4½	100¾ bz
55r Präm.-St.-Anl.	3½	114 B
Staats-Schuldsch.	3½	83 bz
Kur- u N. Schuldv.	3½	79¾ G
Berl. Stadt-Oblig.	4½	100½ G
do.	3½	81½ G
Pfandbriefe: Kur- u. Neum.	3½	85½ B
Ostpreuss.	3½	84 G
Pommersche	3½	84½ bz
Posensche	4	98½ bz
do.	3½	84½ G
Schlesische	3½	— —
v. Staat gar. B.	3½	— —
Westpreuss.	3½	82¾ G
Rentenbriefe: Kur- u. Neum.	4	91¼ bz
Pommersche	4	91¼-90¾ bz
Posensche	4	91 B
Preussische	4	90¾ B
Rhein.u.westph	4	93¾ G
Sächsische	4	92¾ G
Schlesiche	4	92½ bz

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	79⅛ B
do. National-Anl.	5	81½ bz u G
do. 250fl.Präm.-O.	4	103½ B
do. Banknoten	—	— —
Russisch. 5.Stieglitz-Anl.	5	102¾-½ bz
6. do.	5	106 B
Engl. Anleihe	5	107¼ G
Poln.Schatz-O.	4	82½ B
Polnische Cert. A. 300 Fl.	5	93 B
do. B. 200 Fl.	—	21 G
Pfdbr.inSilb.R.	4	87 G
Part.-Ob. 500fl.	4	85¾ B
Poln. Bankbill.	—	88¾ bz
Hamb. Pr. 100 BM.	—	71½ G
Kurh. 40 Tlr. Loose	—	39½ etw bz
neue Baden. 35fl. do.	—	29½ G

Bank- und Credit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	118 G
do. Handelsgesell.	4	85 bz
Braunschw. BankA.	4	109¾ bz u B
Bremer Bankaktien	4	103 B
Coburg. Credit-do.	4	72 G
Darmstädter abgst.	4	97-98½-¼ bz
do. Ber.-Sch.	—	— —
do. Zettel- do.	4	89¾bz [¾-½ bz
Dessau. Credit-do.	4	QB64½bz, v.48
Disk.-Comm.-Ant.	4	105¼-¾ bz
do. Cons.-Sch.	—	107¼ bz
Genfer Creditb.-A.	4	56 bz u B
Geraer Bank-A.	4	86½ bz
Gothaer Priv.- do.	4	87 bz
Hannoversche do.	—	100 G
Leipzig. Credit-do.	4	78½-¾-½ bz
Luxemburger do.	4	86 B
Meining. Cred.-do.	4	84 B
MoldauerLand.-do.	4	10 % 99 bz
Norddeutsche do.	4	76-¼ bz u B
Oestr. Credit- do.	5	116¼-½ bz u G
Pomm. Ritter.- do.	4	123¾ etw bz
do. neue do.	—	— —
Posener Prov. do.	4	85½ bz
Pr. Bankanth.-Sch.	4	141½ bz
Pr. Handelsgesell.	4	81 G ¼ B
Rostocker Bank-A.	4	— —
Schles. Bankverein	4	84 bz
ThüringerBank-A.	4	76½ bz
Vereinsbank, Hamb	4	95 B
Waaren-Cred.-Ant.	5	96¾-97 bz
Weimar. Bank-A.	5	103 bz u G

Gold und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113⅓ bz
Louisd'or	—	109¼ B
Gold al m. in Imp.	—	213¾ bz
K. Sächs. Kass.-A.	—	99⅞ bz
Fremde Banknoten	—	98¾ bz u B
Fremde kleine	—	98 B

Wechsel-Course vom 28. Januar.

Amsterd. 250fl. kurz	—	143⅞ B
do. do. 2 M.	—	142⅝ bz
Hamb. 300 M. kurz	—	151⅞ bz
do. do. 2 M.	—	151¼ bz
London 1 Lstr. 3 M.	—	6. 20 bz
Paris 300 Fr. 2 M.	—	79 7/12 bz
Wien 20 fl. 2 M.	—	95⅝ bz
Augsb. 150 fl. 2 M.	—	101⅞ G
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	—	99¾ bz
do. do. 2 M.	—	99 bz
Frankf. 100 fl. 2 M.	—	56. 24 bz
Petersb. 100 R. 3 W.	—	98⅝ bz

Industrie-Aktien.

Contin.-Gas-Akt.	—	102 bz u B
Minerva	—	81¼ bz u B
Magdeb. Feuervers.	—	225 G
Concordia, Leb.-V.	—	— —

Die Börse verkehrte heute in einer seit lange vermissten Lebhaftigkeit, und die Umsätze gewannen in einzelnen Devisen, namentlich in Eisenbahnaktien einen bedeutenden Umfang. In Bank- und Creditaktien trat die Lebhaftigkeit des Geschäfts weniger hervor. Von Eisenbahnpapieren waren preussische die belebteren. Preuss. Fonds waren heute nur wenig in gutem Verkehr.

Breslau, 27. Januar. Bei fortdauernder Geschäftslosigkeit waren Course matt und niedriger.

Schluss-Course. Diskonto-Commandit-Antheile 105 Br. Darmstädter Bank-Aktien unabgest. 96⅔ bez. Oestr. Credit-Bank-Aktien 115½ Br., 115 Gd. Schlesischer Bankverein 84 Br. Ausländ. Kassenscheine 99 Gd. Oestr. Banknoten 96¾ bez. Polnisches Papiergeld 88¾ u. ⅔ bez. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 114¾ Br. dito 2. Emiss. 106½ Gd. dito Prioritäts-Oblig. 87½ Br. Neisse-Brieger 72 Gd. Oberschles. Litt. A. und C. 139¼ Gd. dito Litt. B. 129 Br. dito Prioritäts-Obligationen 87¾ Gd. dito Priorität 77 Br. Oppeln-Tarnowitz 72¾ Gd. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) 54¾ Br. dito Prior.-Oblig. —. dito Priorität —.

Verantw. Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.